

Mitteldeutsches Land Merseburger Tageblatt

Merseburger Zeitung Kreisblatt Merseburger Kurier

174. Jahrgang, Nr. 193

Verantwortl. Verlag u. Druckerei: Merseburger Güter-
str. 4, Fernr. 2111 u. 2102. Zentrale für Zeitungs-
Anzeigen: 200 (Güterstr. 4) (Telefonnummer) befindet
sich im Haupt- u. Postamt u. in der Nähe der
Königsplatz-Station.

Merseburg, Montag, den 20. August 1934

Monat: Verkaufspreis 1,50 RM und 0,25 RM
Zustellgebühr, durch den Post 2,20 RM, ohne Zus-
tellsgebühr - Abgabepreis nach Zerst-
Verkauf: 1,25 RM. Güterstr. 4 u. Markt 24

Einzelpreis 10 Pf.

Deutschlands Entscheidung für Adolf Hitler

Weit über 38 Millionen bekannten sich mit einem Ja zu ihm als Führer und Staatsoberhaupt

Der gestrige Abstimmungstag, der in Deutschland ausnahmslos nicht nur in Ruhe und Ordnung, sondern in freudiger Bewegung aller Bevölkerungskreise vor sich ging, hat den erwarteten totalen Sieg für den Führer gebracht. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis wurden 43 529 710 Stimmen abgegeben. Davon antworteten mit Ja: 38 362 760, ungültig waren 872 296, mit Nein stimmten 4 294 654. Die Wahlbeteiligung betrug rund 95 Prozent. Der Sonderfall der Ja-Stimmen beträgt 90 Prozent, die Gesamtzahl der Stimmberechtigten belief sich auf 45 968 753.

Das Wahlergebnis im heimatischen Wahlbezirk Halle-Merseburg liegt über dem Durchschnitt. Von 1 010 796 Stimmberechtigten fanden sich 982 619 an der Wahlurne ein. Mit Ja stimmten 884 631, ungültig waren 19 514 Stimmen. An Nein-Stimmen wurden 78 471 gezählt. Der Wahlkreis Halle-Merseburg hat sich damit zu 90 Prozent für den Führer entschieden.

In Berlin kam es anlässlich des Wahlsieges des Führers zu begeisterten Kundgebungen im Regierungsviertel, wo Adolf Hitler sich wiederholt am Fenster zeigte. Die Berliner SA brachte ihm einen Zafelzug, der bis in die späten Nachmittagsstunden dauerte. Angefichts des Wahlergebnisses muß auch das Ausland anerkennen, daß Adolf Hitler heute Deutschland und Deutschland Adolf Hitler ist!

Ein Tag voller Jubel

Kundgebungen vor der Reichskanzlei.

Berlin hat seit langem nicht einen so bewegten Sonntag hinter sich, wie den von gestern. Bereits seit den frühen Morgenstunden war das Regierungsviertel das Ziel Tausender, und hinzu kam, daß am Sonntag und Montag eine große Anzahl von Sonderzügen zur Funkausstellung eingetroffen war. Der Wilhelm-Platz vor der Reichskanzlei war seit acht Uhr morgens voll von Menschen, die immer wieder den ganzen Tag über den Führer Ovationen darbrachten. Viele, die zum Besuch nach Berlin gekommen waren, wollten den Führer und seine Mitarbeiter sehen und warteten in den traditionellen Wahllokal der Reichsminister, dem Café Rudolf in der Kanauerstraße, wo der Generalsekretär jedesmal als einer der ersten seine Wahlpflicht genoss. Als einer der ersten erschien der Reichspropagandaminister Dr. Goebbels, der von der Menge herzlich begrüßt wurde. Er stellte sich mit seiner Begleitung in die Reihen der Wartenden, bis er vom Wahlvorstand gebeten wurde, außerhalb der Reihe seine Stimme abzugeben. Die Menge der Wartenden wurde immer größer. Um 10¹⁵ Uhr erschienen Reichsminister Dr. Brüderl, gleichfalls herzlich begrüßt.

Mehrere Reichsminister waren am Wahltag nicht in Berlin. Rudolf Seck in München, Ministerpräsident Göring in Weidenau. Auch Reichsaußenminister von Neurath, der sich auf seinem Gut in Würtemberg aufhielt, genigte dort seiner Abstimmungspflicht, während die Minister Rudolf von Eick-Wilbenach in Ulm ihre Stimme abgaben. Die Reichsminister Seibitz und Dr. Goring sowie der Reichsministerpräsident Dr. Schacht mußten außerhalb der Reichskanzlei abstimmen.

„Wir wollen unseren Führer sehen!“

Den ganzen Vormittag über fanden Tausende von auswärtigen Besuchern und Einheimischen auf dem Platz zwischen der Reichskanzlei, dem Propagandaministerium und dem Kaiserhof, Ein großes Polizeiaufgebot mußte die Straße frei halten. Immer und immer wieder erklang das deutsche Land- und das Dorf-Wesfel-Lied. Die Menschen riefen beständig im Vorbeigehen: „Wir wollen unseren Führer sehen!“ — oder auch: „Wir können nicht zum Wählen gehen, es' wir nicht unseren Führer sehen!“ Um 12.30 Uhr erwiderte der Führer an einem Fenster im ersten Stock der Reichskanzlei und damit den Tausenden für ihr Befehntnis. Die Erwartung jedoch, daß er sich am Nachmittag zur Abstimmung begeben werde, wird natürlich nicht erfüllt, denn der Führer nahm diesmal an der Abstimmung, die ihn selbst betraf, selbstverständlich nicht teil. Dagegen erschienen

seine engsten Mitarbeiter in den frühen Nachmittagsstunden in einem Wahllokal der Innenstadt.

Von der Straße zum Führer geladen

Am Nachmittag erlebte das Regierungsviertel immer wieder Stürme der Begeisterung. Ungehöriger Jubel schlug dem Kanzler entgegen, als er sich 14¹⁵ Uhr abermals am Fenster zeigte. Die Kundgebungen wöllen nicht enden, auch nachdem der Führer den Tausenden tief gegrüßten adentis hat. Bereits eine Stunde später zeigte er sich wieder zusammen mit Reichsminister Dr. Goebbels. Einige Frauen aus den ersten Reihen strecken dem Führer Blumensträuße entgegen. Hitler läßt sie zu kurzer Begrüßung in die Reichskanzlei.

Gewaltige Huldigung der SA.

Ein riesiger Zafelzug grüßte gestern unser Staatsoberhaupt

Den ganzen Sonntagabend über war das Regierungsviertel, besonders der Platz vor der Reichskanzlei, von einem unbeschreiblichen Jubel erfüllt. Von allen Ecken der Reichskanzleiplatz strömten die Menschen auf den Wilhelmplatz, und es war nur mit großer Mühe und viel Polizei möglich, den Verkehr einigermaßen anstandslos zu halten. Die Ovationen erreichten den Höhepunkt, als sich der Kanzler zusammen mit Herrn von Papen, der seit zwei Tagen zu einem Besuch in Berlin weilte, vom Fenster der Reichskanzlei aus zeigte. Auf dem Balkon des Propagandaministeriums war ein Redeleuchter angebracht, durch den die wartende Menge die ersten Wahlergebnisse erfuhr. Es gab keine Minute, in der die Rufe nach dem Führer aufhörten. Besonders lebhaft wird der Jubel, als Minister Dr. Goebbels und Herr von Papen die Reichskanzlei verlassen.

Dr. Goebbels begab sich in sein Ministerium, während Herr von Papen, abermals lebhaft begrüßt, über die Wilhelmstraße und die Linden in seine Privatwohnung fuhr. Noch mehrere Male mußte sich der Führer den jubelnden Menschen zeigen, die immer bei seinem Erscheinen und auch sonst häufig das deutsche Land- und das Dorf-Wesfel-Lied anstimmten. Es war ein unvergleichliches Befehntnis der Treue zu Hitler. Um 21 Uhr war das Gedränge geradezu lebensgefährlich. Alle Straßen mußten später abgeperrt werden. Nur einige wenige Dienstautos wurden durchgelassen. Selbst ein helles Gewitter, das um ein Viertel des Gewitters konnte die jubelnde Menge nicht verdrängen. Obgleich der Regen immer stärker wurde, rief die Menge ununterbrochen nach dem Kanzler, der auch immer wieder am Fenster erschien und lange leben-



Jubel um den Führer: Der Platz vor der Reichskanzlei in der Wilhelmstraße zu Berlin war am Sonntag der Volksabstimmung der Schauplatz spontaner Kundgebungen begeisterter Volksgenossen für den Führer, der sich auch am Fenster seines Arbeitszimmers zeigte und dankte.

Das große „Ja“

Dr. O. Das deutsche Volk hat sich gestern mit überwältigender Mehrheit für den neuen Führer entschieden, der den Namen Adolf Hitlers trägt. Die Nachfolgerschaft Hindenburgs, die für jeden einsichtigen Deutschen an sich schon längst geklärt war — sowohl als politische Realität als auch als Befehntnis — hat damit auch die vorwiegend vom Ausland gemüßelte, zahlenmäßige Unterlage gefunden. Mit einer Wahlbeteiligung, die beinahe 95 Prozent erreichte — eine Ziffer, die nahezu ohne Beispiel ist — wurde wieder einmal jene ungeheure Effektivität unter Beweis gestellt, die ein Kennzeichen des neuen Deutschlands ist.

Wahlrecht ist hier zur Wahlpflicht geworden. Die Organisation des Wahlkampfes war außerordentlich; weil sich die Fragestellung auf Ja oder Nein beschränkte, gab es, wie schon bei den letzten Wahlen, keinerlei Möglichkeit der Verwirrung und fälschlicher Unklarheit. In 6 Tagen, die für die Vorbereitung der Wahl übrig blieben, wurde das Ergebnis erreicht. Nur ganz wenige Versammlungen konnten in diesem kurzen Zeitraum abgehalten werden. Das Schwergewicht der Abstimmungspropaganda lag beim Hausbesuch und bei der Presse, und es bedurfte kein Selbstlob, wenn in der Zeitung selbst festgestellt wird, daß diese Propagandamittel mit ihrem schlagartigen Einsatz ihre Wirkung nicht verfehlt haben.

Wahlberatungen pflegten sich zunächst mit den Stimmzählern zu besetzen. Und diese sind vollständig einseitig. Seinerlei komplizierte Wahlartemistik ist notwendig, um festzustellen, welcher gewaltige Einheitswille das deutsche Volk heute befeht. Als der greise Reichspräsident zum letzten Male sich sein Mandat vom Volke bestätigen ließ, waren es 19 Millionen Deutsche, die sich zu ihm bekannten. Heute hat sich die Ziffer gerade verdoppelt. Im damaligen zweiten Wahlgang erhielt Hindenburg 19,3. Hitler 18,1 Stimmen. Heute vereinigen sich auf den Namen des Führers und Kanzlers beinahe 38 300 000 Ja-

Das Schützenfest nahm seinen Anfang.

Zapfenreich. — Ein historischer Festzug durch die Straßen der Stadt. — Das Schießen hat begonnen

Nun ist es endlich da, das langersehnte, volle Ansehen und Spannung erwartete Fest des vierhundertjährigen Bestehens der Merseburger Bürger - Schützen - Schützen - Gilde. Wer ein Alter von vierhundert Jahren erreicht, der hat ein Recht darauf, diesen Geburtstag in besonders feierlicher Weise zu beobachten. Zwar sind die Schützen, die der Tod unferes verehrten Reichspräsidenten auf alle Gemüter geworfen hat, noch nicht verlogen, aber siehe es denn, im Sinne des großen Toten weiter zu handeln, wenn man sich nun einer mühsigen Trauer hingeben wollte? Gerade die Jugendlichen, die das deutsche Volk an seinem Reichspräsidenten so hoch verehrt hat: Treue, Mähe und - auch, Tapferkeit und Pflichtbewusstsein, es ist in den Schützenlagern fest Jahrbuchendeten als oberstes Gebot angeht und gepflegt worden sind. „Lob Anz und Hand fürs Vaterland“, so heißt der alte Schützenpruch; allezeit treue Diener des Vaterlandes zu sein, das ist die heiligste Pflicht des deutschen Schützen.

Fahnen wehen über Merseburg. Der Sonntag der Schützen ist auch der große Tag, an dem sich ein einiges Volk in noch nie erlebter Geschlossenheit zu seinem Führer bekann. Überall grüßen die Symbole des neuen Reichs — die Banner sind geschmückt mit frischem Grün — wofür! Das Fest kann beginnen!

Zapfenreich.

Im „Schützenhof“ auf dem Neumarkt herrschte am Sonnabend abend buntes Treiben. Langsam kommt einer nach dem anderen von den Schützen an, denn hier soll der Festzug, der das „Bierhändlerfest“ einleitet, beginnen. Trauben ist aber über die Festlager Straße ein mächtiges Leinwandgemälde, von dem ein „Sehrlich Willkommen“ den Gästen entgegenleuchtet. Drinnen im „Schützenhof“ aber sorgt die Granat-Kapelle mit schmissigen Märschen dafür, daß keinem die Zeit bis zum Antritt zu lang wird. Um halb neun Uhr, ordnet sich der Zug, und nun geht unter Vorantritt des Spielmannszuges der Schützen und des Granat-Orchesters mit brennenden Fackeln durch die Straßen des alten Merseburg. Aus allen Häusern und Fenstern grüßen die Merseburger ihre Schützen, die Fenster sind illuminiert mit roten, blauen und grünen Lichtern, und über dem Stadtbild wölbt sich oben der schönste Sternhimmel. So bewegt sich der Zug bis zum neuen Schützenhaus, wo die Kameraden dann noch effekte Stunden in schmissig Beisammeln verbringen.

Zum Schließen blieb unseren Schützen freilich nur wenig Zeit, denn schon am Sonntag früh um 6 Uhr durchzog der Spielmannszug mit Trommeln und Trompeten die Straßen und trommelte die in tiefsten Schlafträumen Liegenden aus den Betten bezw. aus den

Stiepdenden. Denn was ein rechter Schütz ist, der muß früh auf den Beinen sein, das heißt die Sicherheit des Auges und der Hand

Der Festzug.

Gegen 14 Uhr begann der Anmarsch der Gilde und der andern am Festzug beteiligten Vereine und Verbände auf dem Marktplatz. Dort ergriff zunächst der Schützenmajor Mehnert das Wort. Er ließ vor allem den Schirmherrn dieses Festes, Regierungspräsident Dr. Sommer, und den Oberbürgermeister unserer Stadt, Dr. Mosebach willkommen. Seine Ausführungen gipfelten in dem Bekenntnis der Treue zu Führung und Staat. Er schloß mit dem Wort: „Was du ererbt von deinen Vätern hast, erwidre es, um es zu besitzen.“

Regierungspräsident Dr. Sommer betonte in seinen Worten vor allem die alte Zusammengehörigkeit zwischen der Schützengilde und der höchsten Behörde unserer Heimatstadt. Schon vor hundert Jahren, bei dem dreißigjährigen Bestehen der Gilde habe genau so wie heute der damalige Regierungspräsident zu den Schützen gesprochen. Weiter gab Dr. Sommer dann einen Ueber-

blick über die großen geschichtlichen Daten dieser vier Jahrhunderte. Er sprach von der inneren an die Zeiten des Dreißigjährigen Krieges, an die Tage des großen Freiheitskrieges, an die deutsche Erhebung der Freiheitskriege, weiter an die unvergessenen Taten des „Schmiedes des deutschen Reichs“, und kam dann auf Adolf Hitler als den neuen Schmied Deutschlands zu sprechen. Er schloß seine Ansprache mit einem Wort des verstorbenen Superintendenten Wenzel: „Gott möge frohlocken walten, schwer Erzeugenes zu erhalten.“

Oberbürgermeister Dr. Mosebach überbrachte die Grüße der Stadt Merseburg. Auch er wandte den Blick zurück auf die Zeiten der Entstehung der Gilde und insbesondere auf den Mann, dessen Name und Taten groß und leuchtend über dem 16. Jahrhundert stehen: Luther. Seine Worte klangen aus in die herzlichsten Wünsche zum guten Gelingen des Festes.

Am Aufbruch hieran übergab Frau Kurth eine Kiste von den Schützenkameraden gestiftete Feiern herzufließen. Mit einem dreifachen Sieg-Wort wurde die Feier auf dem Marktplatz beschlossen.

Wir wollen zu Land ausfahren!

Gesellschaftsausflug der Betriebschlosserei MG 101 der Leunawerke in das unbefannte Anstettal.

Zeit einigen Monaten führt die Vermo- lung des Ammunitionswerkes Merseburg an den Sonnabenden abwechselnd für einen Teil seiner Belegschaft gemeinsame Ausflüge durch. So weit es die Möglichkeit zuläßt, werden diese Fahrten betriebsweise zusammengefaßt, damit alle die Menschen, die an den Tagen der Arbeit Sand in Sand an einem Teil ihres gewöhnlichen Reihenwertes mitnehmen können, auch in Stunden der Freude einander näher gebracht werden und sich gegenseitig auch außerhalb der Werkmauern kennen und verstehen lernen. Gerade in Stunden solcher Hochstimmung finden wir Menschen eher zueinander und nehmen Anteil am Schicksal des anderen, da wir nicht nur als Individuen aneinander vorbeiziehen. Von solchen schönen Stunden aber retten wir uns, zumal wenn sie selten sind, noch einen lichten Schein hinüber in den grauen Alltag, der auch ihn dann noch immer mit einem fremden Glanz umstrahlt.

Jede wahrhaft innere Freude wirkt weiter auf das Werk der Hände, die ja nur das in die Tat umsetzen und zur Gestalt bringen, was ihnen die Seele zu tun aufgibt. Wenn die Liebe zur Sache und innere Anteilnahme die festlichen Tatmotive sind, wird Verdienst zur Schaffensfreude und beflügelt den Schaffenden gleichermaßen, wie den, für

den das vollendete Werk ist. Auch das ist ein Ausdruck des neuen sozialen Denkens in der Gemeinschaft, daß diese Grenzen — von wem und für wen — nicht mehr starre Formen sind, die nur genau abgegrenzte Leistungen verlangen und nach diesen bemessene Entschädigungen erheben, sondern sie fließen in den Lebensstrom, wie der Strom des ganzen gemäßigten Lebens, der uns leitet an Freude und Kraft zu schenken bereit ist, wie wir ihm selbst an Wässern aus eigenen Quellen zusetzen fähig sind.

So mit inneren Augen gesehen, werden diese Gesellschaftsausflüge, die nicht etwa das eigene Erleben erleben, sondern erst recht anregen sollen, zu Stunden der Freude, aus denen sich immer neue Kräfte schöpfen lassen. In das Ammunitionswerk die Fahrten selbst übernahm und auch noch jedem Einzelnen einen netten Sonderausflug gewährte, bedeutet diese Ausflüge für die Belegschaftsmittglieder kein finanzielles Opfer, das ihnen vielleicht die Freude des Genusses schmälern könnte. Auch die Frauen der Werkmänner sind immer mit von der Partie. Sie werden in diesen Stunden ganz unabhängig in den Festkreis der Männer mit eingeführt. Der ihnen sonst ganz fremd bleiben würde oder von dem sie zumeist nur die Alltagschatten kennen lernen. So werden allmählich, vom einfachen Arbeiter angefangen, bis hin zum Betriebsleiter Bräun gebannt, die himberühren von einem Bezirk in den anderen und das Werk des Ganzen wird überflutet vom Ton der Gemeinschaft, in der jeder, gleich wo er steht, nichts anderes ist als ein Diener am Volk.

Am vergangenen Sonnabend haben in der Gruppe der Schützengilde anlässlich des Betriebschlosserei MG 101 der Leunawerke Gruppen zur Bestätigung der Zeit werte nach Jena, die zweite Gruppe fuhr nach Eisenberg und ins Mühlthal und die anderen unternahm eine Wanderung von Merseburg aus nach Bad Kösen. Für die etwa 30 Mitglieder der Betriebschlosserei MG 101, deren Vorführer Oberingenieur K. H. H. ist, hat unsere Merseburger Firma Wäcker ein Autobusse gechartert und von überfließend über die Betriebsangehörigen aus Halle, Merseburg, Leuna, Dürrenberg, Weiskensfeld, Lützen usw. ja selbst Leipzig waren dabei, Anblick aus den verschiedenen Abfahrtspunkten der Auto- busse, die sich alle in Merseburg trafen. Von hier aus ging es am 19. August um 7.30 Uhr weiter in Kottler Fahrt über Sandbach, Schafstädt nach Querfurt. Die Sonne zeigte unsinnlich ihr freundliches Gesicht und hellte auch die Alltagsgestirter derer auf, die sonst das Leben allzuoft nur mit zusammengekniffenen Lippen und trübten Augen anschauen. Zu Querfurt wurden zum ersten Mal die Wagen verlassen und der Weg über den Schloßberg zu Fuß angetreten. Nach kurzer Bestätigung der alten Wirtin- erfolgte die Weiterfahrt nach dem Hermannsdorf, das inmitten des Bergeländers liegt. Dort angekommen wurden geschwind die ersten „Bennen“ ausgespart, die von Muttern feut sorgfältiger als sonst hergerichtet waren und bald begann ein fröhliches Schwärmen, denn wenn hätte es hier nicht schmucken Stellen, mitten zwischen hohen Tannen, Fichten und Buchen.

Nun geküßt traten dann die einzelnen Mannschaften, zehn gegen zehn, zum Wettschießen an und erheiteter noch als die Kammernden selbst nahmen die Parteilager Anteil am Wettbewerb. Ihr unternehmendes „Sau-Rud, Sau-Rud“ schallte laut durch den Wald, so daß selbst dem graubärtigen Oberförster ein Schmunzeln über die Baden tief und er Wäde hatte, seinen Waid an sich zu heften, und die beiden Schützen zwischen die Beine fahren wollte, um ihren vermeint-

Ein Bild von übermächtiger Farbenpracht bot sich den Tänzenden, die den Marktplatz und die Straßen säumten. In der Spitze des Festzuges ritt der Herold in seiner stolzen alten Tracht, die uns an den Porträts Albrecht Dürers gemahnte. Einem Schwärmen auf dem alte Schützenkleidung zu sehen und die Standartenpfeile 3 19. Eine Schützenabteilung aus längst vergangenen Tagen mit Armbrüsten über der Schulter lenkte natürlich ganz besonders die Aufmerksamkeit auf sich. Dann folgten der Ehrenführer der SA und die Fahngruppe des Ruffahnerbundes. Wieder ein Bild aus alter Zeit: eine Abteilung Krüger mit Pferde (allerdings ohne Kanonen). Die langen Züge der Kriegereiereie werden immer wieder unterbrochen von Gruppen in frischen Uniformen. Manche Säuzer, grüne Jäger mit ihren schwarzen Tüchäten rufen die Erinnerung an die Farbenpracht des alten deutschen Heeres nach. Ein zweiter Festzug folgen mit Schützen in alten Trachten nicht vorher, gefolgt von dem Spielmannszug der Schützen und dem Granat-Orchester, dem sich nun die Merseburger und die zu Gast weilenden Gilden anschließen. Aufstellungen des Männerturnvereins, der Feuerwehr und der Tenz beschließen den Zug, der auf seinem Wege durch die Straßen der Stadt immer wieder begleitet begreift wird bis er schließlich am Markt, dem Marktplatz an der Naumburger Straße angelangt ist.

Dann verließen die Schützen das Beginn des Schießens.

ischen Streit auf seine Art zu lösen. Bei den Auscheidungsspielen vor allem die Frauen mit Leib und Seele dabei, was auch kein Wunder war, denn außer der Straße Kognak, die es für die Männer zu erbringen galt, mußte jeder Siegertrupp noch eine Tafel Spölkolade extra. So war es nun nicht mehr wie recht und billig, das Meißner Bier, das sein liegendes Mannschick mit aller Ungezogenheit eines 1/2 Liter Brunnunges unterhält hatte, den ersten und besonders großen „Schluck aus der Pulle“ nehmen durfte. Nach dem Abschlus der Stühle wurden die Jette in Hermannsdorf wieder abgehoben und ein Vöhrbürgler Zoologengarten führte durch den herrlichen Wald, der natürlich mit frohen Wanderer-herd gerührt wurde. Nach einer kurzen Fahrt folgte in Nöhlen der Besuch der Kottlerstraße. Hier bekam man einen Einblick von der partianischen Einfachheit, mit der die Bepflanzung dieses weitbekannten Amunitions, das jetzt kein Vöhrbürgler Schützenverein konnte und schickten unter Schützenmeister, der auch in Nöhlen steht, umgeben von Wohlstand und es, auch heute noch, zum weitaus größten Teil Söhne alter Adelsfamilien, die hier erlogen und ausgebildet werden.

Vorbei an der Althäusgründung Trubburg wurde festgestellt, die der Reifschiffer zu „eine dürftige Ruine“ nennt, obwohl sie gerade für unser Gebiet geschichtlich außerordentlich wertvoll ist, geht der Weg immer an der Unfurt entlang nach Hedra. Im Garten des dortigen Schützenvereins sind immer fröhlicher aller Gedanken die Fische ge- und ein reichliches Wohlstandes Mittagsspaß erzieute alle Gäste. Dann gehts mit Mühe hinauf zum Dorfanger, der auf den Sängen hoch über der Unfurt liegt und von dem aus der Blick weit ins schöne Land hinausweist. Bei frühling-schönen Treiben, bei Bierwettern und Sand- bällen vergehen schnell die Nachmittagsstunden und die Abendglocken erklingen. Der Leiter des Ausfluges, welcher als Preisverteiler fleißig seines Amtes

Dann noch eine Kaffeepause vor der Abfahrt, die das junge Volk und solche, die sich trotz ihrer 50 Jahre noch dazugehörig fühlen, von einer stotten Tänzchen im Saale nutzen und bei dem die fleißigen Mutter aus den eigenen Reihen unentwertig spielen müssen, um in keine Minute zu verdrängen. Zeit langsamigen Neben werden gehalten, sondern nur ein kurzer Prosa, der vorher gesprochen wurde, wies auf den Sinn der Kameradschaft hin und dann drehte sich das frohe Wälstchen im Kreis. Allenfalls haben sich die Arbeitskameraden mit ihren Kollegen und Angehörigen knüpfen, um den schönen Tag, eher zu Ende gehen, auch für höhere Tage im Wäde zum Erinnerung zu erhalten. Kurz vor sechs Uhr hat das Horn zum Aufbruch und die Wieder vom Schießen und Weiden, von der Vere und der Pfa und vom Wandern durch die schöne Welt verfristete die abendliche Heimfahrt.

Messer, Gabel, Schere, Licht . . .

Gardinenbrand in der Karlstraße. Gestern abend gegen 23.40 Uhr brach in der Karlstraße 9 ein Eisenbrand aus. Durch Säuzer mit einem Zehnfüßer fochten die Gardinen in einer Welle Feuer, das sich auch auf ein Nachtschiffchen und das daneben liegende Bett übergriff. Die angestellte Wohnungsinhaberin warf kurzerhand kopflos alles Erreichbare auf die Straße, doch konnte Säuzerbewohner das Feuer, ehe es einen größeren Umfang annahm, schnell ersticken. Auch die Feuerwehr war alarmiert worden, sie traf zwar noch dem Ausbruch des Brandes ein, brachte aber nicht mehr eingegriffen.

Zehn Jahre Pionierverein Merseburg

Ein Ehrenfest der Kameraden vom schwarzen Kragen.

Am Sonnabend beging im festlich geschmückten Saal des Schützenhauses der Verein ehemaliger Pioniere und Wehrkämpfer Merseburg und Umgebung sein zehnjähriges Stiftungsfest. Die Feier half Ehrenpräsident a. D. G. n. z. u. mit seinem Redner durch Mühseligkeiten und bot allen Gästen genussreiche Stunden. Erhabene Musik von Richard Wagner: Einzug der Götter aus „Tannhäuser“ und die Operette „N. Molamünde“ von Schubert ließen zum Einmarsch der Kameraden aller Merseburger Kameraden a. D. G. n. z. u. schloß sich die Begrüßung der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Kriegereiere, der Verbände und Organisationen und aller Gäste von nah und fern durch Vereinsführer H. H. an. In seiner Rede führte der Vereinsleiter unter anderem aus, daß, wenn im Leben ein Götterfest vorüber sei, das Recht und die Pflicht bestände einmal still zu halten und sich zurück zu schauen. Gleich nach dem schmuckvollen Rezipieren betrat man die nationalen Kreise geragt, die Deutschland im unteren Gebiet wollen, das ist seit aus vor 10 Jahren, wo zwar die Infaktion vorüber war, aber doch rücksichtslos Geis- nung das einst so stolze deutsche Herz vergrifferte der Pionierverein gegründet worden. Er setz auch wie die anderen Kriegereiere eine Plegerische des nationalen Götterfestens und der Kameradschaft geworden.

Dann kam Vereinsführer H. H. auf die neue Zeit Adolf Hillers zu sprechen. Eine Brücke führt zum neuen Deutschland herüber. Etre seien ihre Schranken, die die Balken der Treue an unsere Brüste festigen. Die Pioniere werden diese Brücke betreten und den ersten Schritt wollen, das ist seit für den Führer ist. Nach diesem Begrüß schloß der Redner mit dem Bindewort: „Die Treue ist das Mark der Ehr.“ In das Sieg-Teil, in das alle freudig mit einstimmen, schloßen sich das Deutschland- und Volk-Teil-Teil an.

Das das Wort und begründete die Pionierverein als Kamerad und Stadtoberhaupt zur zehnjährigen Wiederkehr des Gründungstages. Unsere Zeit, so führte der Oberbürgermeister unsere aus, heißt unter nicht wegschließen, sondern die Verantwortung. Der Tod unferes allerschweren Reichspräsidenten von Hindenburg, der auch ein Pionier war. Er hat nämlich die Brücke zu dem geschlagen, dem wir alle unsere Ehre geben müssen. Das zweite weltgeschichtliche Ereignis wird die W. H. H. sein, der die Verantwortung für die Zukunft der Welt müssen durch unser Ja. Denn Adolf Hitler hat als Pionier die schwerste Aufgabe, die Brücke zu Zukunft zu schlagen.

Als Vorstand aller Naumburger Kriegereiere sprach Kamerad Behrens die herzlichsten Glückwünsche aus und schloß mit der Mahnung, daß der Pionierverein in der freudigen Zeit, die jetzt angebracht ist, im Sturm treu, in Treue fest sein möge.

Anschließend ließ es sich der Vertreter der Arbeitsgemeinschaft der Merseburger Kriegereiere, H. H., nicht nehmen, die besten Glückwünsche zu übermitteln. Nachdem er schon auf beigeführt hatte, dem Staat und der Kameradschaft treu bis zum Tode zu bleiben, schloß der Redner mit den Worten: „Möge weiter der Verein blühen, wachsen und gedeihen.“ Auf die Fantasie aus der Oper „Götterfest“ von H. H. m. H. Kamerad A. D. H. H. der Führer der Wehrvereinigung ehemaliger Kriegereiere, Ortsgruppe Merseburg, dem Pionierverein alles Gute und daß die Kameraden weiter tapfer zum Führer stehen.

Nach der Pause, in der ein Sprecher der SA zum „Ja“ für den Führer machte, schloß sich ein allmächtiger „Das verhängnisvolle Schicksalsgeschehen“ an. Nach einer Symbol, bei der es viel zu gewinnen gab, folgte deutscher Tanz und Jung und Alt kam zu seinem Recht. Erst gegen Morgengrauen trennte man sich und wird noch lange die schöne Feier des zehnjährigen Stiftungsfests bei den Pionieren in Erinnerung behalten.

Nach dem „Bücherg“ und Lied an den Pionierverein, der Kameraden, von Richard Wagner vom Wehrverein Merseburg a. D. G. n. z. u.



Vorläufiges Gesamtergebnis des Landkreises Merseburg.

Im Landkreise Merseburg stimmten 53625 Wähler mit „Ja“. — Es wurden 5023 Nein-Stimmen abgegeben. 1314 Stimmen waren ungültig. Stimmberechtigt waren 61226. Abgegebene Stimmen 59962.

Altkönig: Stimmberechtigte 913; Ja 790; Nein 88; Ungültig 35; abgegeb. Stimmen 906.
Angersdorf: Stimmberechtigte 134; Ja 112; Nein 15; Ungültig 7; abgegeb. Stimmen 134.
Arendorf: Stimmberechtigte 235; Ja 199; Nein 11; Ungültig 6; abgegebene Stimmen 216.
Bauhin: Stimmberechtigte 219; Ja 188; Nein 17; Ungültig 14; abgegebene Stimmen 206.
Benedorf: Stimmberechtigte 125; Ja 114; Nein 7; Ungültig 2; abgegeb. Stimmen 125.
Bendorf: Stimmberechtigte 481; Ja 425; Nein 29; Ungültig 19; abgegeb. Stimmen 478.
Bensch: Stimmberechtigte 361; Ja 310; Nein 26; Ungültig 8; abgegeb. Stimmen 344.
Bischof: Stimmberechtigte 106; Ja 104; Nein 2; abgegeb. Stimmen 106.
Böhlen: Stimmberechtigte 230; Ja 205; Nein 18; Ungültig 5; abgegebene Stimmen 228.
Boschfeld: Stimmberechtigte 213; Ja 197; Nein 10; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 210.
Bündorf: Stimmberechtigte 197; Ja 179; Nein 8; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 190.
Burgliebenau: Stimmberechtigte 248; Ja 226; Nein 9; Ungültig 6; abgegebene Stimmen 241.
Burgwerben: Stimmberechtigte 73; Ja 70; Nein 2; Ungültig 1; abgegebene Stimmen 73.
Cajsa: Stimmberechtigte 114; Ja 107; Nein 3; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 111.
Cöllnau: Stimmberechtigte 82; Ja 76; Nein 2; Ungültig 2; abgegeb. Stimmen 80.
Craaca: Stimmberechtigte 92; Ja 87; Nein 2; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 92.
Crepnan: Stimmberechtigte 189; Ja 168; Nein 6; Ungültig 4; abgegeb. Stimmen 178.
Cursdorf: Stimmberechtigte 291; Ja 270; Nein 21; abgegebene Stimmen 291.
Dahlig a. S.: Stimmberechtigte 294; Ja 214; Nein 44; abgegebene Stimmen 264.
Dahlig a. W.: Stimmberechtigte 663; Ja 600; Nein 39; Ungültig 13; abgegeb. Stimmen 652.
Dahlig b.: Stimmberechtigte 129; Ja 116; Nein 4; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 123.
Dahlen: Stimmberechtigte 136; Ja 124; Nein 6; abgegeb. Stimmen 129.
Dorfleben: Stimmberechtigte 164; Ja 130; Nein 13; Ungültig 9; abgegeb. Stimmen 151.
Dürrenberg, Bes. 1: Stimmberechtigte 149; Ja 137; Nein 8; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 149.
Dürrenberg, Bes. 2: Stimmberechtigte 277; Ja 237; Nein 27; Ungültig 6; abgegebene Stimmen 270.
Dürrenberg, Bes. 3: Stimmberechtigte 404; Ja 323; Nein 53; Ungültig 19; abgegebene Stimmen 395.
Dürrenberg, Bes. 4: Stimmberechtigte 321; Ja 299; Nein 21; Ungültig 1; abgegebene Stimmen 321.
Dürrenberg, Bes. 5: Stimmberechtigte 653; Ja 547; Nein 54; Ungültig 23; abgegebene Stimmen 624.
Dürrenberg, Bes. 6: Stimmberechtigte 611; Ja 523; Nein 66; Ungültig 18; abgegebene Stimmen 587.
Dürrenberg, Bes. 7: Stimmberechtigte 750; Ja 659; Nein 60; Ungültig 16; abgegebene Stimmen 755.
Dürrenberg, Bes. 8: Stimmberechtigte 942; Ja 825; Nein 82; Ungültig 18; abgegebene Stimmen 925.
Dürrenberg, Bes. 9: Stimmberechtigte 548; Ja 480; Nein 40; Ungültig 7; abgegebene Stimmen 527.
Dürrenberg, Bes. 10: Stimmberechtigte 941; Ja 836; Nein 66; Ungültig 20; abgegebene Stimmen 922.
Eldorf: Stimmberechtigte 168; Ja 161; Nein 8; Ungültig 2; abgegeb. Stimmen 166.
Elsnerbach: Stimmberechtigte 34; Ja 25; Nein 5; Ungültig 4; abgegeb. Stimmen 34.
Emsleben: Stimmberechtigte 267; Ja 229; Nein 20; Ungültig 6; abgegeb. Stimmen 255.
Ermlich: Stimmberechtigte 294; Ja 249; Nein 48; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 299.
Frankleben: Stimmberechtigte 1075; Ja 1025; Nein 37; Ungültig 2; abgegebene Stimmen 1064.
Gena: Stimmberechtigte 387; Ja 336; Nein 15; Ungültig 2; abgegeb. Stimmen 353.
Göddula: Stimmberechtigte 559; Ja 473; Nein 65; Ungültig 15; abgegebene Stimmen 553.
Göhran: Stimmberechtigte 109; Ja 106; Nein 1; abgegebene Stimmen 107.
Großgöhran: Stimmberechtigte 361; Ja 313; Nein 29; Ungültig 6; abgegeb. Stimmen 353.
Großgöhranderf: Stimmberechtigte 409; Ja 333; Nein 16; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 402.
Großhessla: Stimmberechtigte 837; Ja 738; Nein 81; Ungültig 10; abgegebene Stimmen 829.
Großhesslortop: Stimmberechtigte 105; Ja 86; Nein 11; Ungültig 8; abgegeb. Stimmen 105.
Günthersdorf (Schloß): Stimmberechtigte 233; Ja 196; Nein 26; Ungültig 9; abgegebene Stimmen 231.
Hohenstein: Stimmberechtigte 84; Ja 67; Nein 4; Ungültig 7; abgegebene Stimmen 73.

Hohenstein: Stimmberechtigte 139; Ja 116; Nein 18; Ungültig 5; abgegeb. Stimmen 139.
Hollen: Stimmberechtigte 696; Ja 624; Nein 53; Ungültig 11; abgegeb. Stimmen 688.
Horbürg: Stimmberechtigte 144; Ja 127; Nein 12; Ungültig 5; abgegeb. Stimmen 144.
Kauern: Stimmberechtigte 196; Ja 176; Nein 15; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 195.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 295; Ja 276; Nein 11; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 291.
Köthen: Stimmberechtigte 317; Ja 278; Nein 25; Ungültig 9; abgegeb. Stimmen 313.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 93; Ja 81; Nein 7; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 91.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 197; Ja 168; Nein 7; Ungültig 19; abgegebene Stimmen 192.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 48; Ja 48 abgegebene Stimmen 48.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 200; Ja 188; Nein 3; Ungültig 5; abgegeb. Stimmen 196.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 108; Ja 107; Nein 1; abgegeb. Stimmen 108.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 273; Ja 249; Nein 11; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 273.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 93; Ja 96; Nein 2; abgegebene Stimmen 98.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 123; Ja 118; Nein 2; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 123.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 175; Ja 157; Nein 8; Ungültig 5; abgegebene Stimmen 170.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 267; Ja 194; Nein 49; Ungültig 18; abgegeb. Stimmen 261.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 263; Ja 249; Nein 5; Ungültig 6; abgegebene Stimmen 259.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 749; Ja 677; Nein 5; Ungültig 4; abgegeb. Stimmen 696.
Kleinbärenhof: Bes. 1: Stimmberechtigte 610; Ja 510; Nein 60; Ungültig 10; abgegebene Stimmen 600.
Kleinbärenhof: Bes. 2: Stimmberechtigte 608; Ja 535; Nein 33; Ungültig 12; abgegebene Stimmen 600.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 159; Ja 134; Nein 11; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 146.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 171; Ja 155; Nein 10; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 168.
Kleinbärenhof: Bes. 1: Stimmberechtigte 698; Ja 619; Nein 56; Ungültig 12; abgegebene Stimmen 687.
Kleinbärenhof, Bes. 2: Stimmberechtigte 794; Ja 726; Nein 35; Ungültig 8; abgegebene Stimmen 794.
Kleinbärenhof, Bes. 1: Stimmberechtigte 1149; Ja 928; Nein 133; Ungültig 32; abgegebene Stimmen 1093.

Kleinbärenhof, Bes. 2: Stimmberechtigte 743; Ja 632; Nein 69; Ungültig 14; abgegebene Stimmen 735.
Kleinbärenhof, Bes. 3: Stimmberechtigte 941; Ja 881; Nein 36; Ungültig 35; abgegebene Stimmen 922.
Kleinbärenhof, Bes. 4: Stimmberechtigte 1092; Ja 863; Nein 85; Ungültig 22; abgegebene Stimmen 1078.
Kleinbärenhof, Bes. 5: Stimmberechtigte 1110; Ja 959; Nein 29; Ungültig 31; abgegebene Stimmen 1082.
Kleinbärenhof, Bes. 6: Stimmberechtigte 240; Ja 223; Nein 10; Ungültig 5; abgegebene Stimmen 238.
Kleinbärenhof, Bes. 7: Stimmberechtigte 224; Ja 199; Nein 16; Ungültig 8; abgegebene Stimmen 223.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 48; Ja 48; abgegebene Stimmen 48.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 66; Ja 65; abgegebene Stimmen 66.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 73; Ja 72; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 73.
Kleinbärenhof: Gesamtergebnis: Stimmberechtigte 3154; Ja 2778; Nein 261; Ungültig 78; abgegebene Stimmen 3117.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 46; Ja 44; Nein 2; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 46.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 349; Ja 307; Nein 17; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 318.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 555; Ja 489; Nein 57; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 549.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 153; Ja 131; Nein 10; Ungültig 6; abgegeb. Stimmen 147.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 158; Ja 152; Nein 5; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 158.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 93; Ja 85; Nein 7; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 92.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 379; Ja 294; Nein 65; Ungültig 16; abgegeb. Stimmen 375.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 70; Ja 53; Nein 8; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 69.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 354; Ja 331; Nein 17; Ungültig 6; abgegebene Stimmen 354.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 91; Ja 87; Nein 2; abgegeb. Stimmen 89.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 178; Ja 149; Nein 13; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 166.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 62; Ja 62; Nein 1; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 62.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 191; Ja 183; Nein 5; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 191.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 262; Ja 246; Nein 12; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 262.
Kleinbärenhof: Stimmberechtigte 206; Ja 246; Nein 20; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 271.

Obereichen: Stimmberechtigte 117; Ja 111; Nein 1; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 113.
Oberleben: Stimmberechtigte 64; Ja 64; abgegebene Stimmen 64.
Oberleben: Stimmberechtigte 280; Ja 200; Nein 17; Ungültig 6; abgegeb. Stimmen 223.
Oberleben: Stimmberechtigte 207; Ja 148; Nein 39; Ungültig 16; abgegebene Stimmen 203.
Oberleben: Stimmberechtigte 74; Ja 67; Nein 3; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 73.
Oberleben: Stimmberechtigte 164; Ja 155; Nein 4; Ungültig 2; abgegebene Stimmen 161.
Oberleben: Stimmberechtigte 1120; Ja 957; Nein 87; Ungültig 20; abgegebene Stimmen 1061.
Oberleben: Stimmberechtigte 48; Ja 47; Nein 1; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 53.
Oberleben: Stimmberechtigte 53; Ja 53; Nein 1; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 53.
Oberleben: Stimmberechtigte 132; Ja 107; Nein 14; Ungültig 10; abgegeb. Stimmen 131.
Oberleben: Stimmberechtigte 149; Ja 139; Nein 5; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 148.
Oberleben: Stimmberechtigte 134; Ja 124; Nein 2; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 130.
Oberleben: Stimmberechtigte 88; Ja 78; Nein 1; Ungültig 6; abgegeb. Stimmen 85.
Oberleben: Stimmberechtigte 287; Ja 285; Nein 2; abgegebene Stimmen 287.
Oberleben: Stimmberechtigte 128; Ja 121; Nein 5; Ungültig 2; abgegebene Stimmen 128.
Oberleben: Stimmberechtigte 375; Ja 361; Nein 9; Ungültig 4; abgegeb. Stimmen 374.
Oberleben: Stimmberechtigte 204; Ja 175; Nein 18; Ungültig 9; abgegeb. Stimmen 202.
Oberleben: Stimmberechtigte 139; Ja 168; Nein 8; Ungültig 2; abgegebene Stimmen 178.
Oberleben: Stimmberechtigte 116; Ja 100; Nein 13; Ungültig 2; abgegeb. Stimmen 115.
Oberleben: Stimmberechtigte 87; Ja 80; Nein 1; Ungültig 5; abgegeb. Stimmen 86.
Oberleben: Stimmberechtigte 310; Ja 293; Nein 31; Ungültig 10; abgegebene Stimmen 309.
Oberleben: Stimmberechtigte 71; Ja 64; Nein 3; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 70.
Oberleben: Stimmberechtigte 94; Ja 87; Nein 3; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 91.
Oberleben: Bes. 1: Stimmberechtigte 827; Ja 714; Nein 66; Ungültig 17; abgegebene Stimmen 817.
Oberleben, Bes. 2: Stimmberechtigte 880; Ja 792; Nein 57; Ungültig 19; abgegebene Stimmen 868.
Oberleben: Stimmberechtigte 44; Ja 44; abgegebene Stimmen 44.
Oberleben: Stimmberechtigte 139; Ja 131; Nein 19; Ungültig 9; abgegebene Stimmen 113.
Oberleben: Bes. 1: Stimmberechtigte 1887; Ja 1482; Nein 278; Ungültig 61; abgegebene Stimmen 1821.
Oberleben, Bes. 2: Stimmberechtigte 1938; Ja 1593; Nein 294; Ungültig 41; abgegebene Stimmen 1928.
Oberleben, Bes. 3: Stimmberechtigte 2022; Ja 1598; Nein 332; Ungültig 19; abgegebene Stimmen 1969.
Oberleben, Bes. 4: Stimmberechtigte 1613; Ja 1338; Nein 216; Ungültig 30; abgegebene Stimmen 1584.
Oberleben, Bes. 5: Stimmberechtigte 1116; Ja 946; Nein 131; Ungültig 16; abgegebene Stimmen 1069.
Oberleben: Stimmberechtigte 189; Ja 166; Nein 15; Ungültig 6; abgegeb. Stimmen 187.
Oberleben: Stimmberechtigte 533; Ja 517; Nein 24; Ungültig 4; abgegebene Stimmen 545.
Oberleben: Stimmberechtigte 643; Ja 570; Nein 33; Ungültig 8; abgegebene Stimmen 611.
Oberleben: Stimmberechtigte 666; Ja 598; Nein 37; Ungültig 13; abgegeb. Stimmen 648.
Oberleben: Stimmberechtigte 393; Ja 356; Nein 28; Ungültig 6; abgegebene Stimmen 399.
Oberleben: Stimmberechtigte 65; Ja 61; Nein 2; Ungültig 1; abgegebene Stimmen 63.
Oberleben: Stimmberechtigte 77; Ja 74; Nein 2; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 77.
Oberleben: Stimmberechtigte 110; Ja 113; Nein 4; Ungültig 3; abgegebene Stimmen 120.
Oberleben: Stimmberechtigte 143; Ja 122; Nein 18; Ungültig 2; abgegeb. Stimmen 142.
Oberleben: Stimmberechtigte 119; Ja 109; Nein 11; Ungültig 6; abgegeb. Stimmen 119.
Oberleben: Stimmberechtigte 878; Ja 830; Nein 38; Ungültig 12; abgegebene Stimmen 878.
Oberleben: Stimmberechtigte 349; Ja 312; Nein 13; Ungültig 7; abgegebene Stimmen 339.
Oberleben: Stimmberechtigte 634; Ja 62; Nein 1; Ungültig 1; abgegebene Stimmen 63.
Oberleben: Stimmberechtigte 320; Ja 263; Nein 47; Ungültig 7; abgegebene Stimmen 317.
Oberleben: Stimmberechtigte 84; Ja 84; Nein 1; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 84.
Oberleben: Stimmberechtigte 123; Ja 106; Nein 11; Ungültig 2; abgegebene Stimmen 119.
Oberleben: Stimmberechtigte 118; Ja 110; Nein 3; Ungültig 3; abgegeb. Stimmen 116.
Oberleben: Stimmberechtigte 476; Ja 472; Nein 37; Ungültig 15; abgegebene Stimmen 469.
Oberleben: Stimmberechtigte 143; Ja 125; Nein 8; Ungültig 9; abgegeb. Stimmen 142.
Oberleben: Stimmberechtigte 68; Ja 61; Ungültig 1; abgegeb. Stimmen 68.

Der 19. August im Wahlkreis 11

Bitterfeld

In den Vormittagsstunden war die Wahlbeteiligung schon sehr stark. Bis 1 Uhr waren in vielen Wahllokalen über 50 Prozent der Wähler gewesen. Vor den Wahllokalen selbst hatte die SA Posten gestellt, die jedem Wähler nach vollzogener Wahlpflicht eine Bescheinigung ausgab, daß er seiner Pflicht genügt habe. Der Wahlkreis 11 war geschlossen zur Wahlurne markiert. Auf den Wahlhöfen sind überall, selbst auf den Güterhöfen, die in die Industrieanlagen führen, Wahlplakate und Wahlinschriften angebracht. Sehr stark war auch die Ausgabe der Stimmbüchlein. Es ist anzunehmen, daß kein Wähler diesmal ohne Stimmbüchlein seinen Wahlzettel abgeben konnte. In Gemeinden von 300 bis 400 Einwohnern wurden 20, 30 Stimmbüchlein ausgegeben.

Torgau

Die Stadt hatte aus Anlaß des Volksabstimmungsstaates reichen Plakaten und angeleitet. Vom frühen Morgen an belebten Fußgänger der SA und NSD die Straßen. Sprechchöre mahnten zur Treue gegenüber dem Führer. Eine große Zahl von Automobilen beförderten Kranke und Gebrechliche zur Wahlurne. In den frühen Morgenstunden war die Wahlbeteiligung besonders rege. In einzelnen Lokalen fanden die Stimmberechtigten Schlange. Gegen 13 Uhr hatten bereits über 60 v. H. der Stimmberechtigten ihren Stimmbüchlein abgeholt. Auf den Randorten waren zu dieser Zeit schon nahezu sämtliche Stimmberechtigten abgestimmt.

Delitzsch

Delitzsch stand am Abstimmungsstaats ganz im Zeichen des „Ja“ für den Führer und Reichsanführer. Vor Beginn des Abstimmungsstaates, um 7 Uhr früh, durchzogen mehrere Spielmannschiffe die Stadt und luden die Bevölkerung. Sakraltos mit

Wahlplakaten durchzuführen die Stadt, die in einem Rahmen aus Leinwand. Am Wahrschein der Stadt, dem aus dem Mittelalter stammenden Breiten Turm, rief ein Helfenstapler zur Abstimmung auf. Sofort um 8 Uhr setzte eine bisher noch nicht beobachtete Menge von Wahlmännern ein. Die NSDAP marschierte mit allen Kriegern und Militärvereinen geschlossen unter Vorantritt von Musikkapellen bereits um 8 Uhr zur Wahlurne. Das NSDAP durchfuhr mit zahlreichen Wagen die Straßen und auch zum Zeichen des Beginns der Abstimmung ein lautes Pfeifensignal ertönen ließ. Bereits bis gegen 1/2 Uhr hatte der größte Teil der Wähler seiner Stimmpflicht genügt.

Weißeneis

Nach in später Stunde in der Nacht vom Sonntag zum Montag waren die Gliederungen der Partei am Werke, um die letzten Vorbereitungen für die Abstimmung zu treffen. Den Wahlsonntag eröffnete die SA mit frühen Sprechchören, die die letzten Schläfer aus den Federn hochjagten und an ihre Pflicht gemahnten. Bald traten auch die anderen Formationen in den Plan und belebten das langsam lebhaft werdende Straßenbild. Autos und Motorräder waren ununterbrochen unterwegs, meist gefahren von Männern in brauner Uniform der SA oder des NSDAP. Nach längeren Wochen des Irlands trat auch der NS-Frontkämpferbund (Stahlhelm) wieder an die Abstimmung mit einer größeren Wohnzuna. In die mehreren Kraftwagen, Kapelle und Spielmannszug in der Mitte, durch die Straßen fuhr und das „Ja“ für den Führer forderte. Frühzeitig setzte auch der Transpott aller Leute ein, die nicht mehr auf ein Fest waren, an der Wahlurne aber nicht festhalten wollten. Bis in die Mittagsstunden hatte in den meisten Abstimmungslokalen der Stadt schon weitgehend die ante Hälfte aller Abstimmungsberechtigten ihre Stimme abgegeben.

Die persönlichen Umgehungen, so schwer es Euch auch fallen mag, müssen zurückgestellt werden. Nur durch solche einmütige Arbeit kann es mit Gottes Hilfe gelingen, un-er armes deutsches Vaterland aus heutiger Erniedrigung wieder beider Zeiten entgegenzuführen.
Hindenburg.

Erfinder

Novelle von Erich Bertelsen.

Ingenieur Rehr erhob sich mit einem anstandslos vornehmenden Bäckeln, als ein älterer Mann in sein Büro trat. „Damit kann ich Ihnen dienen?“

Der Fremde blickte ihn fest an. „Kennst du mich nicht? Ich bin Steiner.“

„Schon lange einen Berichten, Steiner? — Da — ach, ich erinnere mich. Nun, wie geht es denn, Steiner?“

„Du kannst doch unmöglich schon die Zeit vergehen haben, als wir zusammen in der Maschinenfabrik arbeiteten?“

„So bist Steiner. Ich habe dich nicht mehr erkannt. Du hast dich in den fünf Jahren, in denen wir uns nicht sahen, verändert. Es kommt mir vor, als lebst du nicht mehr so fröhlich, wie damals.“

„Steiner, nicht ernst. Es kann nicht jeder mit einer Tasse Bohnen, um ihn zu beschäftigen, weiter zu kommen. Aber nun lebe ich hoffnungsvoll in die Zukunft.“

„Das ist recht.“ Rehr holte Zigarren hervor, aus Freunde darüber, daß kein alter Freund anwesend nicht gekommen war, um ihn irgend-wo in Anspruch zu nehmen. „Wenn man nur immer guter Laune ist, auf sich halt und arbeitet, kommt man früher oder später stets hoch. Das weiß ich aus Erfahrung. Warte ich nicht in ein Vertrauen an meiner Zukunft gehabt und den Willen der Welt zu bekämpfen, so überdauern, dann wäre ich heute noch Arbeiter.“

„Nun bist du Ingenieur.“

„Ja — und Erfinder.“ Steiners Augen bekamen einen kalten Glanz. „Ich las neulich in der Zeitung — du es gelesen — Rehr lachte verhalten. „Was laßt du dazu? Ist es nicht eine famose Erfindung? Ein Aquarelautomat, der eine angelegte Fläche auspudert, damit man gleich reudern kann.“

„Eine feine Erfindung für mindere Geister. Du wirst sicher, wie oft man auf der Straße sieht und die Aquarelle nicht anfechten kann. Man kriecht in eine Duschstube und hält den Mantel vor, und trotzdem bekommt man kein Feuer. Meine Erfindung ist ein ganzes Problem.“

„Aber nach der Zeitung zu schließen, hast du noch keine Antwort auf deinen Patentantrag?“

„Nein, noch nicht, Steiner. Das dauert in immer lange.“

„Ist es denn nicht etwas unvorsichtig von dir, es nicht zu befragen zu lassen?“

„Du meinst, es könnte jemand meine Idee stehlen?“

„Rehr blickte überlegen Raubdringe in die Luft. „Ja — die Idee kann man sich stehlen, denn die ist so einfach, daß man sich wundern muß, daß nicht längst einer darauf kam. Aber den Mechanismus, Steiner, den kann man nicht nachahmen. Und die Erfindung an sich — wie findest du sie?“

„Ja, ebenso gut, wie vor fünf Jahren, als wir gemeinsam über dieses Problem grübelten.“

„So? Habe ich wirklich schon damals über meine Idee gesprochen?“

„Ja. Wir unterhielten uns sehr oft darüber zusammen. Rehr halfen einander die Einzelheiten auszuwickeln. Guter konnte ich nur so gar nicht zeichnen, auch hatte ich nicht genügend mathematische Kenntnisse, und auch du wußt da-

mal's noch weit davon entfernt, ein Wissenschaftler zu sein. Aber über das Problem an sich waren wir uns einig.“

„So waren wir das? Ja, ich glaube fast, wir sprachen einmal davon, aber genau erinnere ich mich nicht daran.“

„Dann erinnere dich wohl auch nicht daran, daß wir abmachten, wir wollten den Verdienst teilen, der aus der Erfindung herausfließen würde?“

„Ein Schatten des Unwillens lag über Rehrs Gesicht.“

„Nein, daran kann ich mich durchaus nicht erinnern, und außerdem lebe ich den Grund nicht ein, warum wir ein solches Abkommen getroffen haben sollten.“

„Steiner lächelte leicht. Er strich die Woge von seiner Stirne und sagte laut: „Weiß die Idee ursprünglich von mir stammte. Um die Arbeit zu teilen, erinnere ich mich besser, als du daran, esgleich ich nicht annehme, daß du alles vollkommen vergessen hast.“

„Auch ich: lächelte ihm. Wenn auch etwas fänelich. „Ich besahe außerordentlich, lieber

Soldaten als Arbeiter und Bauern

aus Bauern und Arbeitern sind unsere Soldaten genannt. Sie sind die ersten Feldgrauen Rod des Reiches angegangen haben, tragen sie das Arbeitsteil der Jungbauern und Jungarbeiter. So war es immer, so wird es immer sein. In jedem anderen und Arbeiter sieht man immer auch der deutsche Soldat hin. Ob als „Freie Arbeiter“, die zum Scheitern der Handelskriege und zum Recht der langen Erziehe schworen, oder später als Antonten und Gewerkschaften, die durch die Ausschließung unter der Angelegenheit, die ihnen, und dem wieder als Freiwillige; unsere Soldaten waren Arbeiter und Bauern.

Die Verwertung des Soldaten ist mehr als bloßes Wohlsein. Sie ist ein Stück vom Selbstbewußtsein unseres Volkes und somit ein Bestandteil der Ehre unseres deutschen Soldaten. Er bringt die auch immer wieder alte Tage neu zum Ausdruck in einem Weltansehen durch die Tat. So war es eine ganz ungewöhnliche Neuerung, die während des Weltkrieges, wenn unsere Fronten Winter an Fest der Arbeit den riesigen Waldraum aus dem Schwarzwald im Berliner Umland anrichteten. Sie hatten ihn aus den Händen der Schwarzwalder Waldarbeiter entzogen und überließen ihn dann der Arbeiterkraft in der Reichshauptstadt. Wie hier als Reichsbefehl, so haben die Soldaten des Reichsheeres aber immer auch als Arbeiter fest mitzugreifen, um ein Waldbrand in der Sommerzeit, die Arbeiter, so lehrte die Arbeit und Helfer der Bauern bedachte. Oder wo die Sommerferien mehr fruchtbar Niederungen mit Ueberflutung bedachte und die Deiche der Ströme in Gefahr waren, von der unbändigen Gewalt der reißenden Blut gestürzt zu werden.

Selbst im Kriege, wo die zerstörenden Leidenschaft entsetzt waren, haben die Frontsoldaten oft genug ein heimatisches Wohl wiedersehen gemeint, wenn die Stuh des Reiches (was in der Soldatenbedachte der französische Bauer ist) kalte und ein paar Bauernjungen sie selbstverleumdlich zur Hand waren, um dem armen Tier wie dem besorgten Bauern in selbstverleumdlich Kameradschaft und nach der Idee des Zierlichtes beizugehen. Nach heute weiß man, „Bauern“ hinter der Diktator davon zu erzählen und auf Reisen dorthin hört man es immer wieder, wie der Stellmacher und Schlofferlinge im schwarzen Rod und dessen Kameraden in ihren Rod kamen zu lernen, während der Entsetzt hatten, ein schachhaftes Maß zu bessern, die Ernte einbringen und

Steiner, daß wir dieses Abkommen nicht schriftlich trafen. In meiner Erinnerung sieht alles anders aus, als in der Deinen.“

„Ja — dann.“ Steiner erhob sich. „Dann kann ich also wieder gehen.“

„Nun mir aus — gerne“, antwortete Rehr kalt. „Ich muß wirklich gehen, daß ich dir einen so plumpen Versuch nicht angetraut hätte! Ich habe ja zwar, als ich meine Idee veröffentlichte, erachtet, daß von allen Seiten beachtet werden würde, meine Idee ist von anderen — aber doch aus du, Steiner. . . nein, das habe ich nicht angenommen. Es ist mir sogar, aufrichtig gesagt, eine Enttäuschung.“

Steiner hatte schon die Hand auf der Türschwelle. „Hoffentlich erlebst du niemals größere Enttäuschungen! Also noch einmal — du weißt nicht das geringste von unserer Vereinbarung? Weißt nichts mehr davon, daß wir ausmachten: wer von uns die Idee zuerst durchgesetzt hat und die erteilt, teil mit dem anderen den Verdienst?“

„Nein“, antwortete Rehr hart. „Nicht ein Wort weiß ich davon.“

mit dem Reichsflagel in der Faust kräftig auf der Tonne für das liebe tagliche Brot mitforten.

Fast jede Landstadt hat eine Brücke oder einen Steg, die dort wohl niemals ständen, wo sie sind, hätten nicht fleißige Soldatenhände bei einer Arbeit im Winter gesammelt. Dort über das Wasser, ein eisernen Steg aus Eisenstäben, über den noch heute nach fünfundsiebenzig Jahren der Pfad führt, der den Weg zum Ort um fast eine halbe Stunde abkürzen hilft.

Als Jungbauern und Jungarbeiter kamen sie an, so lehrte, keine Männer wieder zur Arbeit hinter Pflug und Schaufelbrot zurückzuführen. Nicht umsonst dient ja gerade heute bei der langen Dienstzeit mancher Nachmittags und Abend der Berufsberatung und Ausbilder für die höhere Tätigkeit als Landmann und Sommerer und anderer Arbeiter.



Der Bauernsohn im Umland. Er hilft — noch im selbigen Rod — auf dem heimatischen Hof beim Einbringen der Ernte.

seines schlanken Reibes gelaten zwei gewaltige Wellen die Fahrgeschwindigkeit an.

„Wilttrud hatte rote Backen und glänzende Augen. Sie probierte gar; doch das Meer, heut, im Sonnenglanz! Sie emstand Luft, sich in diese glühende, schäumende, wolkende Masse zu stellen.“

Da erobte Darrad den Arm und wies voraus: „Graz!“

Schnell näherte sich „Lady of the Sea“ der kleinen Insel. Was legt hatte Paz Fored, der Steuermann, ein unterlegeter rotgefärbter und rotbrauner Fied, gekneuert, aber nun hand plößlich Garris Darrad selbst auf der Erhöhung am Heck die nervigen Hände am Steuerab. Waren Gäste an Bord überließ er seinem anderen, die Insel auszufahren. Niemand konnte so gut wie die als schwierige Fahrwasser mit seinen Unterwasserfelsen, Sandbänken und Untiefen.

Wilttrud sah zu ihm hinüber. Er hatte die Wäse abgenommen. Schwarz gekneuert, die festliche Schadel gegen den hellen Himmel als Schlachter der Blick der hellen Augen, unter den leicht zusammengezogenen schwarzen Brauen wie der Bild eines Falken.

Sie mußte daran denken, daß ihr Onkel erzählt hatte, die Darrads seien einst als Seeräuber auf die Insel Graz gekommen, die damals noch ganz wüst war. Dort hätte der erste Darrad gehaust, von da aus seine Raubzüge unternommen. Woher, er gekommen, wußte niemand zu sagen. Aus Island vielleicht? Der Name hatte irische Klänge. Aus Frankreich oder Spanien? Dann war die Burg erbaut worden, und die Darrads, denen zuerst niemand den Besitz der wüsten kleinen Insel freitig machte, mußten sich nun überletzt gegen Seeräuber, welche die irische See unheimlich mehren verteidigen. Sie hatten auch Kämpfe gegen die an der Westküste herrschenden Vörs zu bestehen. Wiler of Graz nannten sie sich und behielten den Titel, nachdem ein Darrad unter Richard III, zum Ritter gemacht worden war und sich Lord Darrad nennen durfte.

Vaterländische Bedenkfrage

Berechtigt die große deutsche Vergangenheit nicht? 20. August.

1761: Friedrich der Große besetzt das feste Lager v. Bunzelwitz.

1914: Einzug der Deutschen in Brüssel.

„Ja, — dann will ich dir nur erzählen, daß auch ich an dieser Erfindung gearbeitet habe, obwohl ich als Familienoberhaupt nicht soviel Zeit und Geld dafür hätte, wie du. Nach dem, was die Zeitung schreibt, gleicht sich unsere Ausarbeitung der Erfindung sehr. Es ist jedenfalls kein wissenschaftlicher Unterchied zwischen unseren Apparaten. Ich kam hierbei, um unsere Erfindung einzuführen, und um die vorzulegen, daß mir unsere beiden Erfindungen gutanannemten sollten, um sie noch zu vervollkommen.“

„Geh, ging auf seinen alten Freund zu. „Eigentlich hast du es verdient, daß ich dich hinauswerfe! Aber ich will nicht, daß du irgendwas, will ich dir ein für allemal, dich ein Tor. Ich bin ein Mann und habe ein Ziel, es ist meine Pflicht, an meine Zukunft zu denken. Und da ich endlich begreife, daß du nur herkommen bist, um mich um Geld zu bitten, will ich dich nicht annehmen. Ich will dir sagen, daß ich nichts entbehren kann, weder jetzt noch in Zukunft. Gewiß ist es bedauerlich für dich, daß du Zeit und vielleicht auch Geld gepostet hast für etwas, was du keine Erfindung nennst. Ich habe dich nicht mehr zum einen der großen Erfindungen, die ich dir einmal dem Klügsten. Bedauerlich — für dich.“

„Nein, für dich“, sagte Steiner mit einem selbstbewußten Blick. „Da du willst, unsere Erfindung nicht annehmen, will ich nicht, daß du davon befreit. Und ich will dir nur sagen, daß meine Erfindung einen Vorprung vor der Deinen hat. Denn ich habe bereits das Patent angemeldet — und erhalten. Lebe wohl, Rehr!“

Arbeitseinteilung

Da ist einer, der immer Zeit hat. Es kann ihm noch so viel Arbeit aufgebürdet werden, er ist immer fertig und erübrigt Zeit für sein Vergnügen. Er ist ein Mann, der immer fertig wird. Er ist reich der Erde und kann abends kein Aufstehen finden, denn immer ist noch ein geschäftiges Maß von Arbeit vor und neben ihm aufgetrieben.

Immer Extreme, die nicht sehr häufig sein werden, besetzt. Aber sie sind bei weitem nicht so selten, wie man annimmt, sondern sie werden einem ziemlich oft bei der Umkehr im Leben begegnet.

Das was natürlich seine Kräfte haben. Und diese Kräfte ist gar nicht so sehr bei der Anlage zu haben und bei der Fähigkeit, sondern in der Einteilung. Der eine versteht es, sich die Arbeit richtig einzuteilen, der andere vermag das nicht. Der eine schafft sich mit richtigem Ueberblick eine Art Arbeitsplan, der es ihm gestattet, einen Tag mit anderen in aller Ruhe zu erledigen, nichts davon zu tun, alles ihm Wesentliche auszuführen. Der andere ist Arbeiter in doppelter Arbeit, nimmt eine Sache ein Dutzendmal aus Hand, legt sie beiseite, erachtet eine neue, kommt zur alten zurück und gelangt so zu einem richtigen und stetigen Fortschreiten.

Das Einteilen ist gewiss eine Anlage; aber man kann es auch lernen. Und da es zum Erfolg sehr wichtig ist, lohnt sich ganz sicher die Mühe, ihr ein wenig Beachtung zu widmen. Sie wird sich dadurch durch mancherlei Vorteile, die sie gewährt, dankbar erweisen.

Man besah einen guten Hafen, aber er war gealtrudt war die künstlich in der fließenden Strömung eingeprengte Einfahrt. Doch türmten sich zu beiden Seiten die übereinander geschichteten Felsstrümmen, gegen die donnernd die Brandung anschäumte.

Krausheit umflimmerten Wilttruds Hände die Reckel, die an nicht so sehr bei der Arbeit identisch unverändert. „Bist du bereit auf diese überhöchsten Felsen aufzusteigen, oder eine geschickte Wendung, und ruhig glitt „Lady of the Sea“ in die schmale Rinne der Einfahrt, dann in das von Felsbänken umgebene kleine, leicht schalenartige, hart noch eine große Senkgrube, einige kleinere Senkgrube, Motorboote und Jollen vor Anker lagen, vor Strömern sicher geboren.

Sogar ein Paie konnte ersehen, welche gewaltige Arbeit hatte aufwendend, wenn man diesen vielen Dänen zu schaffen.

Als das Schiff an der festen Landung ansetzte, wurde am Strand eine kleine, die man abgesehen, der Schuß hatte donnernd in den hellen Felsbänken wieder und künden, um im Schloß Cranborough an, das der Vater von Graz und seine Gäste gelandet waren.

Vom Dänen aus konnte auf freiem Platz die Höhe erreicht werden, von wo eine schmale aber gute Straße in den Felsen, seit bis Schloß Cranborough führte. Als Darrad unter seinen Gästen die Erteilung dieses Reisepasses nicht zu. Sie nahmen in einem bereitstehenden Auto Platz und fuhren unter den Felsbänken auf einer in die Felsen gebauenen Straße nach der hohen Schloß der Insel. Diese Straße war bei stürmischer See von Wogen überflutet und dann nicht befahrbar.

Von der sandigen Schloßpforte ging es zwischen Dänen, dann in Kurven aufwärts, zuerst noch zwischen sandigen Felsen, bis man zu einer grünen Wälder Ebene gelangte. Wäldchen hoher Dänen sind die breite, schmalgelegte Straße hinter diesen langen Rappeln und Bäumen. Vom Auto aus sah Wilttrud ganz Rubel obler Junger Pferde über den grünen Rasen.

Das Glück auf Gray

Roman von Alexandra von Boffe

10. Fortsetzung. „Auf Wiedersehen morgen“, sagte Darrad und drückte Wilttrud die Hand.

„Wollen Sie nicht hinaufkommen, sich an einer Tasse Tee erwärmen?“ fragte sie, der Döhlheit zu genügen.“

„Dante, sehr freundlich, aber das will ich doch nicht tun.“

„Ja, das heißt . . .“

„Auch ich habe Gäste auf Cranborough.“

Er begleitete sie doch noch bis unter den Vorflanz, und hier schloßen sich seine elastischen Ärmel noch einmal fest, aber ohne bedeutenden Druck um ihre Hand.

„Gute Nacht, Wilt!“

Und für einen Augenblick war es, als leuchtete in seinen Augen ein seltsam häßliches Schein auf, in diesen hellen, immer erlösten Augen, die ernst blieben, auch wenn sein Blick nicht war.

Wie Reginald sagte, die Gelegenheit könnte nie wieder so günstig sein, das Wetter gut, die See ruhig, Barometer steigend. Dazu sei Helen Downtley mit ihrem Sohn in Cranborough, und er treue sich schon, die lebenswichtige älteste Tochter des alten Sir John einmal wiederzusehen, in ihren Tagen, wenn er seinen Teil Jahren wäre es nicht bekommen, es habe noch ein Zerwürfnis zwischen ihr und dem Bruder bestanden, das nun beseitigt sei.

So fuhren sie denn schon am Vormittag nach dem Hafen.

Garris Darrad war selbst herübergekommen, sie abzuholen, und noch nie hatte Wilttrud ein so schönes, schüchternes Schiff gesehen, wie die Yacht „Lady of the Sea“. Ganz weiß und alle Metallteile daran von blankem Messing. Die Deckplanken glänzte und sauber wie Porzellan. Im Innern war eine große schöne Kabinette und vier entzückend eingerichtete Schlafkabinen. Denn die „Lady of the Sea“ war ein leichtes Schiff, es konnten große Reisen mit ihr unternommen werden. Ihre Maschine wurde von zwei mächtigen Motoren betrieben, sie hatte außerdem zwei Masten und Takelage zur Segelfahrt und daran stützten sich fünf telegraphische Kapitän war Darrad selbst, er hatte aber einen Steuermann, der die Schifferprüfung abgelegt, neben sich, dazu kamen vier Mann Besatzung und ein Franke.

Die See war ruhig wie Seiden, doch zwischen den Inseln und der Höhe herrschte leichte Föhnung, verursacht durch Strömungen und Gegenströmungen. Der scharfe Bug des Schiffes durchschnitt die Wogen, und zu beiden Seiten

Wussten Sie das schon?

Der kühnste Mann auf St. George, einer der berühmtesten Inseln, wohnt allein in dem schönsten Häuser der Insel, dem Armenhaus.

Die Wären hatten Winterflut, auch die Eisbären. Jetzt haben aber die Forscher herausgefunden, daß nur die weiblichen Eisbären sich zum Winterflut zurückziehen, während die männlichen auch im Winter sehr feil umherstreifen.

Die russische Kaiserin Anna hatte eine sehr drastische Art, ihre Gefühle auszudrücken. Als im Winter 1739 an ihrem Hof ein junges Paar in Ungnade gefallen war, ließ sie mitten auf dem Esch eines großen Innenraums ein Tischchen errichten, in dessen Kanten Eisbälde aufgestellt wurden. In diesem Eisbälde mußten die Neuerwerblichen ihre Willensmeinungen verkünden.

Das Wort Volpouri wurde ursprünglich für die Gefährlichkeit, in denen man die verschiedenen getrockneten, wachsenden Schimmelpilze aufzubereiten wie Kanonen, Rollen und ähnliches, um sich an freche Töne zu erheben. Das Wort kam von dem französischen pot - Topf, und dem Wort pourir - verwelfen, verrotten. Später wurde das Wort Volpouri für Mischungen im allgemeinen benutzt. Heute bezeichnet man Mischstoffe damit, die aus bekannten Methoden zusammengesetzt sind.

Die Polzeibeamten von San Francisco sind sehr familiär mit tragbaren Radioapparaten ausgerüstet, mit deren Hilfe sie sich mit ihrer Station in unmittelbare Verbindung setzen können.

Die Bilanz des Ex-Schahs von Persien

Etwa 20 Millionen aus noch 8 Millionen. - Drei Frauen besitzen eine Krone.

Nach dreijährigen Verhandlungen, Unterhandlungen, Missionen und Konferenzen zwischen Europa, Persien und Amerika (um eine „Garantie-Gesellschaft“ mit der Verwaltung der Reichtümer des Ahmed Kabir beauftragt war) erklärt man jetzt endlich etwas Genaueres über den Vermögen des ehemaligen Schahs von Persien, als weltlicher König. Radio ist in die Einkommensliste von Persien aufgenommen. Von 20 Millionen sprach man einst, es sind nur noch 8 Millionen Mark übrig. Zusammenrechnungen in der Reichweite durch die Einwirkung der Äpfel in den letzten Jahren in London, ein Wert von fünfzig, neun, um auch den zehn Frauen und den Kindern, die der Schah hinterläßt, ein verhältnismäßig sorgenloses Dasein zu ermöglichen. Reichlich mußte er seine Mutter, die Königin Marz, als Schatz erben. Er hinterließ ihr die Hälfte der Kronjuwelen, Bankguthaben von 400.000 Mark Wert, 300.000 Mark in der Bank und einen erheblichen Teil der Äpfel. Man spricht von einem Teil der Schatz für seine Kinder angeordnet. Drei Töchter und ein Sohn studieren in Paris. Jedes der Kinder erhielt für 800.000 M. Miete und eine Jahressumme bis zum Abschluß des Studiums. Das letztere nennt ein Bruder des Schahs in London, ein Prinz Mohammed Hassan Babar. Sie sind jährlich 20.000 Mark zugeflossen worden.

Den Gattinnen adelt er aber, soweit sie zu seinen Bekleidungsstücken säßten und das sind nicht nur von London, sondern auch von Wien, Zürich, die anderen Städte gar nur eine Einführung in der gleichen Höhe - und die sonstigen Fremdbinnen wurden mit noch bedeutenderen Summen abgelöst.

Stichtät als das Wohl der Gattinnen läßt

dem Schah seine Grabstätte. Er hat eine halbe Million Mark für ein großes Grabmal reserviert, das in der heiligen Stadt Sterblich im Straf erwidert werden soll. Dieses Grabmal soll nach seinen Entwürfen das schönste werden, das in Sterblich zu finden ist.

Funkzeichen in Nacht und Eis

Rekordliche Einmaligkeit bei ihre Schrecknisse verloren / Das Wunder der Rettung des Admirals Byrd / Immer noch setzen Männer ihr Leben ein

Mehrere Male konnten wir es in den letzten Jahren erleben, das Kalisztröphen in der Arktis oder Antarktis ganz einfach besteht nicht zu Tragödien wurden, weil Radio zur Hand war, um Nachrichten zu senden und zu empfangen. Man erinnere sich an die dramatischen Begleitumstände bei der Rettung der Nobil-Expedition. Die „Italia“ war verschollen, in Spannung und Spannung wartete die ganze Welt auf ein Lebenszeichen. Tage lang warteten, ohne das ein solches eintraf. Plötzlich, die angeschickt waren, wurden unvermittelt Kunde wieder umföhen, Amundsen fuhr kurz entschlossen los, um sie mit sich zurückzuführen, der „Grodner“, „Arctic“ wurde zu einer Boje angeschickt, aber insgeheim begann man schon zu verzweifeln. Man wußte, daß bei Nobil-Unterstützung vorhanden waren. Wenn sie sich nicht meldeten, dann mußte das eigentlich als Beweis angesehen werden, das niemand mehr am Leben war.

Und es kam dann der Tag, da die Nachricht die Kunde um die Welt machte, das ein russischer Amateurempfänger Lebenszeichen der Antarktisfahrt aufgefunden habe, sogar eine Zeitlang genaue Zeitangaben. Tage lang warteten, ohne das ein solches eintraf. Plötzlich, die angeschickt waren, wurden unvermittelt Kunde wieder umföhen, Amundsen fuhr kurz entschlossen los, um sie mit sich zurückzuführen, der „Grodner“, „Arctic“ wurde zu einer Boje angeschickt, aber insgeheim begann man schon zu verzweifeln. Man wußte, daß bei Nobil-Unterstützung vorhanden waren. Wenn sie sich nicht meldeten, dann mußte das eigentlich als Beweis angesehen werden, das niemand mehr am Leben war.

Man erinnere sich an die nicht minder dramatischen Begleitumstände beim Untergang des „Tischelstein“. Die Besatzung rettete sich auf die große Eisboje, ein Sendemast wurde errichtet, und wenige Stunden nach dem Untergang wurde das Schiff auf die Eisboje gebracht. Jeden Tag konnten Berichte von der Lage ausgegeben werden, den Rettungsfliegern wurde der Weg anzuweisen, und es war ganz ohne Zweifel das Radio, das schließlich erst den Einhalt der wunderbaren Flieger ermöglicht hat.

Gold aus Meerwasser

Phantastische Pläne eines Amerikaners

„Inchoures“ Muscheln hat in wissenschaftlichen Kreisen in Amerika die Mitteilung erteilt, daß der verlorene Thomas Midgley, der sich durch seine Verdienste, aus dem Meer verschiedene chemische Substanzen zu gewinnen, bereits einen Namen gemacht hat, nunmehr im Begriff steht, auch zur Goldgewinnung aus dem Meerwasser überzugehen. Dieses Gold soll nach Aufbereitung Mühlstein zusammen mit Silber, Natrium und anderen Metallen destilliert werden.

Mitteln ist auf diesem Gebiete Spezialist. Entgegen den Hoffnungen seiner Kollegen hat sich Midgley vor einigen Jahren auch aus Goldgewinnung aus dem Meerwasser überzugehen. Dieses Gold soll nach Aufbereitung Mühlstein zusammen mit Silber, Natrium und anderen Metallen destilliert werden.

Mitteln ist auf diesem Gebiete Spezialist. Entgegen den Hoffnungen seiner Kollegen hat sich Midgley vor einigen Jahren auch aus Goldgewinnung aus dem Meerwasser überzugehen. Dieses Gold soll nach Aufbereitung Mühlstein zusammen mit Silber, Natrium und anderen Metallen destilliert werden.

Die Rechnungsverwaltung aber hat sich für 700.000 Mark für die dreijährigen Zurechnungen aufgeschrieben, die sie gehabt zu haben behauptet, ehe sie den Willen des Schahs und seine Bestimmung in der vorliegenden wohlgeordneten Stelle bestammten hatte.

Die Rechnungsverwaltung aber hat sich für 700.000 Mark für die dreijährigen Zurechnungen aufgeschrieben, die sie gehabt zu haben behauptet, ehe sie den Willen des Schahs und seine Bestimmung in der vorliegenden wohlgeordneten Stelle bestammten hatte.

Und nun gefüllt sich dazu die Rettung des hochrangigen Admirals Byrd in der Antarktis. Byrd war vier Monate völlig abgegriffen von der Hauptstation, seine Lebensmittel waren zur Neige gegangen, sein Ding funktionierte nicht mehr, er kam immer mehr von Kräften. Nur sein Radiogerät funktionierte. Jeden Tag gab er Berichte über seinen Zustand, wobei er seinen körperlichen Verfall völlig verheimlichte, um das Hauptlager nicht zu entmutigen. Zwei Erprobungsmissionen mühten in den fürchterlichen Schneefürstungen umföhen, erst der dritte gelang es unter unerschöpflichen Anstrengungen, das Ziel zu erreichen und Byrd abzuholen. Mit dem Apparate Byrds wurde die Nachricht seiner Rettung der ganzen Welt bekanntgegeben.

Das sind technische Triumphe, die in ihrer eigentlichen Bedeutung die Grenzen der Schrecken und Gefahren haben. Jedes Heine Gerät, das das man auf jedem Schiffe mitführen kann, bedeutet heute nicht mehr und nicht weniger als das Ende jeder Einmaligkeit und Hilflosigkeit. So lange man nur einem solchen Gerät nachzukommen, haben die Flieger, so lange ist man nicht verloren.

Man konnte vielleicht sagen, das damit viel Romantik verloren gegangen, unwiderstehlich verloren gegangen sei. Welche Romantik? Der Vergangene einer Fortschrittsgeschichte in Nacht und Eis, das ist für immer vorbei. Die Romantik ist erloschen hat, hat gar nichts Romantisches an sich. Wenn André Radio bei sich gehabt hätte, wäre er auch gerettet worden. Der Entschluß und die Rettung Nobils, der Tischelsteinmissionen und nicht Byrds waren Lebensmittel, bedeuteten immer den Einsatz des Lebens der Retter, und wenn man darin Romantik sieht, dann ist sie bestimmt nicht verloren gegangen. Radio in Nacht und Eis bedeutet auch den Sieg über Nacht und Eis. Werner Vaals.

feiner Fabrik in Wilmington schon Gold gewonnen, nur fehlten hier noch die entsprechenden Einrichtungen, so daß das Gold weder als Metallprodukt ins Meer zurückgeführt wurde. Ebenfalls hat er erachtet, daß die Saltern, welche die Küste in feinem Unterströmen an Brom darzubereiten, einen Goldschatz von rund 250 Mark haben muß. Den gleichen Verdrehungen zufolge waren in 1000 Kubikmeter Wasser des Ozeans für über acht Millionen Gold enthalten. Viel umgekehrt die Wasserernte könnte mit dem entsprechenden Vorrichtungen etwa in einem Jahr der Verarbeitung ausreichten. Dazu würde aber vor allem eine Spezialpumpe mit riesigem Saugvermögen nötig sein, die in der Berechnung sehr teuer zu stehen kommt.

Die Pläne für eine Goldfabrik hat der fünfte Chemiker bereits fertig dazulegen. Teilweise soll sogar mit der Konstruktion der Apparate und Maschinen bereits begonnen worden sein. Das schwierige Problem, das der Wassernutzung, hofft Midgley mit der Zeit auch noch zu lösen, so daß dem ohnehin schon unterfangen dann ebenfalls nichts mehr im Wege steht.

500 Stundenmeilen im Windfunnel

In diesen Tagen beginnt man am Langley Field in Washington mit der Konstruktion des größten und mächtigsten Windfunnel, der bisher errichtet wurde. Das amerikanische Untersuchungsamt für Aeronautik hat erreicht, das aus dem Programm für Definitive Arbeiten die Summe von 478.900 Dollar freigegeben wurde für den genannten Zweck.

Die Spitzenleistung dieses Windfunnel soll darin bestehen, daß der Wind mit 500 Stundenmeilen Geschwindigkeit durch die Röhren bläst, die mit diesen Schläuchen gefüllt und verdrängt - in der eigentlichen Prüfkammer nur 25 Meter Durchmesser haben. Man braucht diese Einrichtung für die vorbereitenden Konstruktions für besonders schnelle Flugzeuge, 8000 PS sind notwendig, um diese genannten Windspitzenleistung zu erreichen.

Für die Technik bietet die solcher Windfunnel nicht abzuhebende experimentelle Möglichkeit - wofür man die erheblichen Kosten des Tunnelns schon in Kauf nehmen muß.

Zerlegungstafel

Nachstehende 8 Wörter sind in je 2 neue Wörter der angegebenen Bedeutung zu zerlegen, wie A., „Meinlie“ in „Ullme“ und „Zeit“:

Table with 4 columns: Word, German translation, Latin translation, English translation. Includes words like Coccinello, Getreideart, Pluvinium, Metall, Parlament, Meublierte, Vertreten, Wohnkammer, Führe, Trauzeit, Geschwister.

Die Anfangsbuchstaben der neuen Wörter unter 1 und 2 beide von oben nach unten gelesen, ergeben den Namen eines berühmten Dichters und Schriftstellers des 18.-19. Jahrhunderts.

Auflösung

Des Rätsels aus voriger Nummer

Zoologisches Kammerstück
a. Röhre: 1. Raupe, 2. Gemse, 3. Ranke, 4. Gähne, 5. Knauf, 6. Röhre.
b. Hüden: - Regenpfeiler.

das hinaus, durch das Geräusch des nahenden Anzuges gefordert.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

Das Schloß war ursprünglich völlig von einem breiten tiefen Graben umgeben, der die Verteidigung erleichtern sollte. Jetzt war der Graben früher mit Wasser gefüllte Graben an jeder Ecke. Dagegen von allen vier Ecken Banner wehten, machte das Schloß doch einen düsteren Eindruck.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

Das Schloß war ursprünglich völlig von einem breiten tiefen Graben umgeben, der die Verteidigung erleichtern sollte. Jetzt war der Graben früher mit Wasser gefüllte Graben an jeder Ecke. Dagegen von allen vier Ecken Banner wehten, machte das Schloß doch einen düsteren Eindruck.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

bar, durch den alles amete feuchten Reichtum.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

Windstöße, das aus hellem Sandstein erbaut war und im Stil einem florentiner Wandbild ähnlich, machte auch bei schillerndem Wetter einen freundlichen Eindruck. Es war von Gestrüpp aus allen Farben umgeben, das in den Frühlingstagen in allen Farben blühte: Rhododendron, Nalea japonica, Flieder und Goldregen, dazu kamen breite Arabis vom blühenden Blumen aller Art. Am Grabort war es grün, grünlichbraun, sein graues Gemäuer, aber sein blühender Strauch, sein Garbenfeld zwischen dem Grün jedenfalls nicht an der Seite, der sich der Schatz näherte.

Wichtig darin aufsteigen, umspielte auch das ganze Dorf ihrer wagen. Das nun verankerte den jungen Jack Duntley, dessen Name die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Wichtig darin aufsteigen, umspielte auch das ganze Dorf ihrer wagen. Das nun verankerte den jungen Jack Duntley, dessen Name die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Wichtig darin aufsteigen, umspielte auch das ganze Dorf ihrer wagen. Das nun verankerte den jungen Jack Duntley, dessen Name die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Wichtig darin aufsteigen, umspielte auch das ganze Dorf ihrer wagen. Das nun verankerte den jungen Jack Duntley, dessen Name die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Wichtig darin aufsteigen, umspielte auch das ganze Dorf ihrer wagen. Das nun verankerte den jungen Jack Duntley, dessen Name die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Doglich Willard in ganz genau wußte, das sie nie vorher auf Cran war oder ein dem Schloße ähnliches Haus gesehen hatte, und er dachte, das die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Doglich Willard in ganz genau wußte, das sie nie vorher auf Cran war oder ein dem Schloße ähnliches Haus gesehen hatte, und er dachte, das die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Doglich Willard in ganz genau wußte, das sie nie vorher auf Cran war oder ein dem Schloße ähnliches Haus gesehen hatte, und er dachte, das die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Doglich Willard in ganz genau wußte, das sie nie vorher auf Cran war oder ein dem Schloße ähnliches Haus gesehen hatte, und er dachte, das die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Doglich Willard in ganz genau wußte, das sie nie vorher auf Cran war oder ein dem Schloße ähnliches Haus gesehen hatte, und er dachte, das die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Doglich Willard in ganz genau wußte, das sie nie vorher auf Cran war oder ein dem Schloße ähnliches Haus gesehen hatte, und er dachte, das die eine Hand in die andere schloß, wie das das biographisch eben nur ein junger Mensch fertig bringt.

Der Deutsche Meike gewinnt die Steher-Weltmeisterchaft

Deutschlands großer Doppelerfolg - Paul Kremer Zweiter - Der heiße Favorit Lacquehay-Franreich muß erschöpft aufgeben

Die große Schlacht der Rad-Weltmeisterchaft ist geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

750 Meter vor Seegerinn. Die anderen beiden sind erheblich weiter zurückgefallen, so daß der deutsche Sieg unumstößlich fest ist. Das Rennen in der Erde. Meike bestet der neue Weltmeister, und wieder ist ein favorisiertes Franzose aus dem Rennen geblieben. 22.000 Zuschauer verfolgten den Sieger und sein tüchtiger Schrittmacher Gadow können die wertvollen Ertragsgaben des Reichspostführers bei der Stadt Leipzig in Empfang nehmen. Unter dem Donner der Stufen des Meike wird Meike mit dem Weltmeisterstitel befehen, der UES-Präsident Meike überreicht ihm die goldene Medaille, und dann brant das Deutschlandlied über die Bahn.

5. Jährgang
Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Die große Weltmeisterchaft der Steher ist geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Rad-Sport? Im Kommen. Wohl nur zu ganz wenigen Veranstaltungen ist eine große Beteiligung zu erwarten.

Die große Schlacht der Rad-Weltmeisterchaft ist geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Weltmeister fuers in Zürich geschlagen

Nach 24 Stunden nach seinem Siege in der Steher-Weltmeisterchaft der Berufsfahrer in Leipzig ging der Belgier G. a e r s noch wieder auf der Radbahn in Zürich-Oerlikon an den Start. Er befeht in Zürich, in dem er sich aber wenig zur Geltung bringen konnte. Im Gesamtergebnis legte L e m o i n e -Franreich mit 25 Punkten vor dem Schweizer Franzmann (23) und Müller (19). Mit 15 Punkten befeht auch der belgische Fahrer von Platz (18) und Sinar (10). Gesamtzieger in den Dauerrennen über dreimal 25 Kilometer wurde N. a m b r o s i t mit 5 Punkten vor Blanc-Garin.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Kaers Sieger der Berufsfahrer / Pellencas gewinnt bei den Amateuren

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Kaers Sieger der Berufsfahrer / Pellencas gewinnt bei den Amateuren

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Kaers Sieger der Berufsfahrer / Pellencas gewinnt bei den Amateuren

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Kaers Sieger der Berufsfahrer / Pellencas gewinnt bei den Amateuren

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Kaers Sieger der Berufsfahrer / Pellencas gewinnt bei den Amateuren

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Kaers Sieger der Berufsfahrer / Pellencas gewinnt bei den Amateuren

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Kaers Sieger der Berufsfahrer / Pellencas gewinnt bei den Amateuren

Die Weltmeisterchaften der Straßenfahrer sind geschlagen. Die Leipziger Meisterschaftswoche wurde durch einen einzigartigen Triumph der deutschen Farben getrübt und abgefohlen. Der deutsche Meister Erich Meike gewann die Weltmeisterchaft der Steher in überlegener Fahrweise. Er hat die Hoffnungen der Deutschen — obwohl es einmal so schien — nicht enttäuscht. Auch Paul Kremer, der den zweiten Platz in der Weltmeisterchaft befehen konnte, verdient uneingeschränktes Lob. Er ist das starke deutsche Bollwerk gewesen, gegen das der vor-

Der Gold-Bokal von Halle

Am 2. September findet in Halle das nächste Radrennen statt. Es geht um den Gold-Bokal von Halle. Das Rennen führt über 100 Kilometer in drei Runden zu je 33 1/3 Kilometer.

Stud vor Caracciola

Die Jubiläum-Veranstaltung um den Großen Bergpreis von Deutschland auf dem Schaumburg bei Friedberg (Hr.) gelang glänzend. Die veranstaltete Oberste Nationale Sportbehörde für die deutsche Straßkraft hat sich bei diesen Tagen, der Stadt mehrgültiger Organisation wie am Schindler, die auch erfolgreich nicht einen einzigen Unfall zu vermeiden hatte.

Der Start der Fußballer

Preußen regt 7:1 — 99 regt und verliert und BFC verliert und regt — In Halle verlor die Kreisliga gegen Ostbüdingen und Wader gegen Altona Erstes Punktspiel in Steinach.

Die ersten Spieltage haben fast alle Mannschaften am Start zum neuen Fußballjahr. Wenn auch in den meisten Spielen zum Teil noch von Sommerfußball gesprochen werden kann, so war die Ausdehnung der Meisterschaften immerhin noch eine erfreulich gute. Hierüber ist besonders der sichere Sieg unserer Preußen über ihren Raumburger Punktrivalen, der für die kommenden Herbstspiele alles Gute erhoffen läßt. Mit welchem Erfolg kämpften unsere Blaugelben, sowie der BFC. konnten die über am Sonnabend ihren alten Wäldner Neumarkt gerade noch mit Ach und Krach niederhalten, so mußten sie am Sonntag von Dessau 05 eine 4:1 Niederlage hinnehmen. Beim BFC war es gerade umgekehrt. Er ließ sich am Sonnabend von der Sportvereinsliga Zeis heimlich herb mit 6:1 überfahren, um dafür am Sonntag in Steinach gegen die pittoresken Olympia 06 einen verdienten 3:2 Sieg zu erringen.

In der Gauliga lief bereits das erste Punktspiel, in dem Steinach mit 2:1 über Bilitria 06 Magdeburg die Oberhand behielt. Im Freundschaftsspiel vorer Wader am Sonnabend gegen Altona 03 mit 3:2 und BFC Wittenberg gegen Halle 98 mit 3:2. Weiter spielte 99-Artorius Halle 1:1, Ostfalia Wittenberg gegen Borsdorf Halle 5:3 und Ammendorf 04 Wartenburg 1:1. Auch die uns interessierenden Kreisverbände lieferten bereits ihren ersten Spieltag erfreuliche Erfolge.

In Halle wurde am Sonntag im Entscheidungsspiel die beste Kreismannschaft im Gau 6 der Saalekreis vom Kreis Ostbüdingen mit 1:2 geschlagen.

99 regt in Neumarkt 3:2 (3:2)

Am Sonnabendspiel dieser beiden Wäldner konnten die Meisterschaften einen glücklichen Start erringen, denn nach einer flotten 1. Halbzeit ließen die Meisterschaften in der 2. Hälfte stark nach, so daß die Gelbblauen bedeutend mehr zum Spiel kamen. Die Wäldner konnten im Feldspiel bessere Leistungen zeigen, hatten sie zum Beweise ein Unentschieden verdient. Das Spiel, das von Drößiger-Wäldner geleitet wurde, trug einen warmen freundlichen Charakter. Bis auf Schnitt bei 99 und Wäldner (Wäldner) hatten beide Parteien ihre härtesten Mannschaften zur Stelle. Vom Anfang weg legen die über ein ungeheures

zombos vor und es gelingt ihnen durch ihre Ueberumpelungsarbeit binnen kurzer Zeit mit 3:0 in Führung zu gehen. Die Torhüter waren Gullig (2) und Herrmann. Bis zum Wechsel gelang dann den Gelbblauen durch Friedrich Steigemann und einen Alleingang Dietmar 3, der übrigens der beste Spieler der Neumärker war, der 2:3 stand. Nach der Pause haben die Gelbblauen das öftere Gelegenheit den Ausgleich zu erzielen. Da Gullig aber selbst das leere Tor nicht finden kann, bleibt es bei dem glücklichen Siege 3:0.

... und unterliegt in Dessau 1:4.

Nach einer schwachen Partie an zueinanderfolgenden Tagen zwei Spiele gegen starke Mannschaften ausgetragen, war wohl doch Jubel. So machbar ließ auch die Erregung des Vortages außer acht kommen. Außerdem traten die Blaugelben noch mit Erfolg für Schütz, Heinrich und Höfger an.

Dessau 05 legt zu Beginn des Spieles ein schnelles Tempo vor, dem die über auch anfangs handhalten. Die Angriffe wechseln, doch macht sich schon jetzt bemerkbar, daß der Dessauer Sturm weit gefährlicher und durchschlagstüchtiger ist als der über. Der über Sturm hielt zusammenhanglos und viel zu weich, um gegen die stabile Bedienung der Dessauer zu Erfolgen zu kommen. Nach einem kurzen Gefechte vor dem Strafraum der über fällt durch einen 18 Meter Schuß der erste für Halle haltbare Treffer der über. Dann nach einem 20. Ausgesprochenes Spiel. Wichtige Angriffe der Dessauer kommen immer wieder bei gefährlichen und die Gastgeber kommen wieder mehr auf. Ein weiteres Tor ist der Erfolg der Dessauer. Kurz darauf führt dann ein über Angriff durch Klitzan zum verdienten Ehrentor. In diesem Resultat ändert sich nichts. Die über, obwohl auf beiden Seiten noch Möglichkeiten zum Fortschreiten vorhanden waren.

Nach der Pause sind die über anfangs überlegen, dann machen sich die Ermüdungserscheinungen und Aufregungen der beteiligten Spieler bemerkbar und die Gastgeber kommen wieder mehr auf. Ein weiteres Tor ist der Erfolg der Dessauer. Kurz darauf führt dann ein über Angriff durch Klitzan zum verdienten Ehrentor. In diesem Resultat ändert sich nichts. Die über, obwohl auf beiden Seiten noch Möglichkeiten zum Fortschreiten vorhanden waren.

Freienfelde 7:0, Canena komb. — Taubitz 1:0, Halle 3:1, Freienfelde Knaben gegen Bilitria 3:4, Freienfelde 05-Beuna 2:3, Bilitria 2, Ammendorf 2, 2:1.

Am Abend fand dann in Steinach die Feier des Stiftungsfestes und die Ehrung der Sieger statt, wobei Canena einen Kranz, Freienfelde eine Plakette und Bilitria von den Siegern der anderen Spiele je ein Diplom überreicht wurde.

Beuna — Wader Schulmäßig 4:1 (1:1)

Durch diesen Sieg konnten die Beunarer zu ihrem Stiftungsfest ihren Anhängern eine Freude bereiten. Beide Gegner waren sich gleichmächtig, wobei die Hallenser durch ihr temperamentsvolles Spiel einen guten Eindruck hinterließen. Den von Schäfte II erzielten Führungstreffer konnte Wader bis zur Pause ausgleichen. Trotz des Gegenwindes blieb Beuna in der zweiten Hälfte durch sein gutes Bahnpil weiter gefährlich und erzielte durch Schäfte II, Soring und Baumann drei weitere Tore. Bei weiteren fünf guten Leistungen können die Beunarer mit Hilfe der Vorhandspiele entgegensehen. Beuna 2, 1. Halbzeit Preußen 4:2 und die Altona Herren siegen über Preußen 1:0; Beuna 2. — BFC 1:1.

Beuna — Morf 7:0 (1:0)

Beuna empfand sich mit einem hohen Sieg in ihrer neuen Umgebung. Obwohl Beuna zu ihrem Jubiläumsspiel verschiedenen Erfolg einhalten mußte, konnte es trotz allem einen hohen Sieg gegen die Gäste herausbringen. Während es in der ersten Hälfte noch nicht nach Sieg aussah, wirkten die Gäste in der zweiten Hälfte konzentrierter. Sie kam der Sturm erst recht in Fahrt und konnte in der letzten Spielhälfte fünf Tore schießen. — Beuna 2. — Morf 2: 4:0.

Landberg — Ragna 2:3 (1:0)

Der Klammmeuling Landberg entpuppte sich als ein ganz gefährlicher Gegner und es kam zu regner, doch in den Vorhandspielen hier manche Erfolge zu verzeichnen. Bis zur Pause lag der Gastgeber in sicherer Führung und erst ein Selbsttor und ein Elfmeter verhalfen dem Ragna zum Siege. Die ohne Weher und Barfomiat spielenden Ragnaer hatten schwer zu kämpfen, um den trappen Sieg bis zum Schluß zu halten.

Ragna 2. — Neumarkt 1:1; Ragna 3. gegen Preußen 3:4; Ragna Jugend — Braunsdorf 3:0, 2:5; Ragna Knaben — Braunsdorf Knaben 1:3 (Freitagsspiel); Ragna Knaben gegen Raumburg Knaben 2:2.

Braunsdorf — BFC Mansleben 1:1

Die Gäste entpuppten sich als ein recht gefährlicher und gefährlicher, jedoch Braunsdorf will aus sich herausgehen mußte. Es wurden aber beiderseitig keine besonders guten Leistungen gezeigt. Man merkte den Spielern die Pause an, denn in der 2. Hälfte ließ das Tempo merklich nach. Mit lebhaften Angriffen beiderseits begann das Spiel, doch wurden Erfolge nicht erzielt, bis unternahm gelöst wurde. Erst 20 Minuten vor Halbzeit erzielte Trautz den Führungstreffer für Braunsdorf.

Deutschland erobert den Europa-Pokal.

Ueber den Schluß der Europa-Gymnastikwettkämpfe in Magdeburg berichten wir morgen ausführlich.

Dörf. Nach der Pause drücken die Gäste vorübergehend, dann wieder offenes Spiel, kurz vor dem Schluß gelang es dann den Gästen den verdienten Ausgleichstreffer zu erzielen. Seitzmann (Ragna) war dem Spiel ein gerechter Helfer. — Brauf. 2. — Mansleben 2: 1:3 Brauf. 1. — Ragna 1. — Ragna 2. — Brauf. 1. — Brauf. 1. — Ragna 1.

Dörf. Nach der Pause drücken die Gäste vorübergehend, dann wieder offenes Spiel, kurz vor dem Schluß gelang es dann den Gästen den verdienten Ausgleichstreffer zu erzielen. Seitzmann (Ragna) war dem Spiel ein gerechter Helfer. — Brauf. 2. — Mansleben 2: 1:3 Brauf. 1. — Ragna 1. — Ragna 2. — Brauf. 1. — Brauf. 1. — Ragna 1.

Dürrenberg — Leipzig-Göhlis 2:2.

Anlässlich ihres Stiftungsfestes hatten die Dürrenberger Leipziger Gäste verpflichtet. Es gelang den Platzbesitzer nach guten Leistungen bis zur Pause mit 2:0 zu führen, sie mußten sich aber nach dem Wechsel von den trotz Erlasses toller kämpfenden Gästen den Ausgleich gefallen lassen.

Dsmünde — Meußhen 1:1.

Die Meußhener begannen ihre neue Serie mit einer guten Bekämpfung. Gelang es ihnen doch, gegen den Gruppenmeister ein ehrenvolles Unentschieden zu erzielen, bei dem sie zur Pause sogar noch 1:0 in Führung lagen. Im Spiel der zweiten Mannschaften lag Dsmünde 3:1.

Preußens vielversprechender Start.

Naumburg 05 wurde mit 7:1 (3:0) geschlagen.

Vor einer zahlreichen Zuschauermenge konnten die Schwarzweißen ihr erstes Spiel in der neuen Serie zu einem eindrucksvollen Siege gestalten. In der neu formierten Preußenelf machten die beiden Neuzugewinnungen gute Figuren. Besonders war es K. in m. der dem Sturm ein gutes Spiel zu werden verdrift. Der Sieg der Preußen verliert auch nicht an Bedeutung, wenn man berücksichtigt, daß die Naumburger drei ihrer Stammspieler erleben mußten. Die junge Elf der Gäste kämpfte bis zur letzten Minute eifrig um eine Verbesserung des Resultates. Ihren besten Spieler hatte sie in dem Finsternen Jacobi.

Das Spiel wurde von beiden Parteien feberhaft anhängig und fair durchgeführt, so daß Schiri C. R. G. B. C. (BFC) leichtes Amtieren hatte. — Der Spielbeginn hielt die Preußen sofort im Angriff und Heum. 1. ed. 1. schloß diesen mit dem ersten Tor ab. Bis zum Wechsel erblüht dann Meißner durch einen Altonaer ein gutes Spiel auf 3:0. Die zweite Hälfte steht das Spiel offener. Die über rissen sich gut zusammen und staketen dem Preukenor öfters Bedroh. ab. Hier waren aber Herzlich und seine Vorderleute auf der Hut und verhinderten Erfolge der Gäste. Die Angriffe der Preußen dagegen waren recht gefährlich und erst im 2. Halbzeit. Die über erzielte Punkte (05) den Ball aus seinem Kasten holen. Kunst, Gemüthlich, G. Bretschneider und Meißner waren die Schützen. In den Schlußminuten gelang es dem gefährlichen Gästefußballer, wiederum durch einen unhaltbaren Schuß den Ehrentreffer zu erzielen. — Vor dem Spiel konnte Ragna 3. die dritte Preußenelf mit 4:2 schlagen.

Sportna. Zeiß — BFC. 6:1.

Vor ungefähr 900 Zuschauern trafen sich am Sonnabend der Bezirksklassenmeister und der Absteigende aus dieser Klasse. Obwohl die Zeißler in überzeugender Manier siegreich blieben, kann das Spiel für die Spielstärke des Siegers kein Maßstab sein. Die BFC'er nämlich boten eine äußerst zusammenhanglose und schwache Leistung. Schloß K. u. L. z. konnte von ihnen überzeugen. Die Hauptkraft an der hohen Niederlage trägt der Torwart Vogel, der äußerst unglücklich war und fast jeden Schuß verfrachten, was von den Zeißern zum Trost ausgenutzt wurde. Dem Rückwärtsstreifer der Zeißer konnte der BFC'er wohl den Ausbruch von dem Torhüter nicht verhindern, aber bis zur Pause wurde er am meisten Tor gefallen lassen. Nach der Halbzeit hatte der BFC einige leichte Momente, um dann aber

mehr und mehr auseinanderzufallen. Bis zum Schluß konnten die Zeißer dann noch zu vier weiteren Toren.

BFC. regt in Leipzig!

Mit 3:2 gelang gegen Olympia 06 die Revanche.

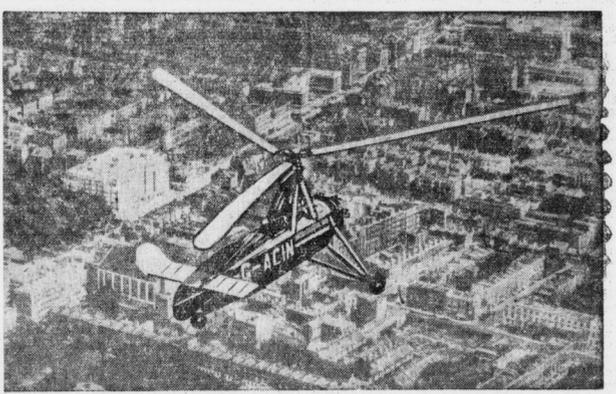
Trotz des Vorrangspieles kämpften die Blauen sich gegen ein mehr Kraft und Glanz als im Zeißer Spiel. Immer wurde der Ball flach gehalten und die Luft eifrig bedient. Das Mitwirken von K. u. o. e. bedeutete ebenfalls ein Plus und da außerdem auch Torwart Vogel diesmal gute Leistungen zeigte, war der Sieg wohlverdient. Das technisch bessere Können der Zeißer zeigte sich am größten Eifer und Siegeswillen der Meisterschaften. Durch eine gute Leistung Meißners kam der BFC zur 1:0-Führung. Sein Schuß war für den besten Leipziger Torhüter B. e. d. r. unhaltbar. Er ließ die verbliebenen Leipziger von diesem Schreien erholt hatten, ergriffen die BFC'er durch zwei schnelle Kopfbälle von B. e. d. r. und W. a. g. m. t. 3. auf 3:0. Kurz vor der Pause gelang dann den Leipziguern ein durchaus vermeidbarer erster Treffer. Nach dem Wechsel drängten dann die Gastgeber energisch auf Verbesserung des Resultates. Ein verhängender Elfmeter wurde von ihnen verschossen und erst fünf Minuten vor Schluß rettete ihnen ein unhaltbarer zweiter Treffer. Bis zum Schluß konnten die Meisterschaften ihren Vorprung auskosten lassen. Mit diesem Siege machten die BFC'er vom Wortlaut vieles wieder gut.

Canena Freienfelder Turniertage.

Das Stiftungsfest-Turnier der Freienfelder war ein voller sportlicher Erfolg. Mit Canena ging die würdige beste Mannschaft aus dem Turnier als Sieger hervor. Der Veranstalter selbst konnte sich durch seine anforderungsgemäße Spielweise den zweiten Platz sichern. Am Turnier teilnahmen Canena über 3000 und Freienfelde über 2000 Teilnehmer. Das Trostturnier fand dann Bilitria mit 3:0 über Ammendorf statt. Im Hauptspiel fanden sich 4000 Teilnehmer.

Freienfelde — Canena 2:1 (0:0)

gegenüber. Der Sieger wartete in der ersten Halbzeit mit besonderem großen Leistungen auf und ging 3:0 in Führung. In der zweiten Halbzeit zeigte dann der Jubilar ein ganz großes Spiel und konnte bis auf 2:2 vergrößern. Die Freienfelder hatten Chancen, die Freienfelder mußte somit den Canenaren den Sieg überlassen. Canena 2.



Verkehrsregelung von Windmühlflugzeug aus. Die Londoner Polizei macht jetzt Versuche damit, den Straßenverkehr der Hauptstadt von einem Windmühlflugzeug aus zu beobachten und die Verkehrszentrale der Polizei auf funktentechnographischem Wege von besonders gefährlichen Verkehrsstopplungen unterrichten zu lassen. Dadurch sollen Verkehrsstopplungen nach Möglichkeit schon beim Entstehen derartige ihrer geringen Geschwindigkeit gestatten die Windmühlflugzeuge ein langsames Fliegen über dem Häusermeer. Auch für Verbrechenverfolgung soll das Windmühlflugzeug eingesetzt werden. Unser Bild zeigt das Flugzeug über den Straßen Londons.

Leipziger Schlachtviehmarkt am 20. August 1934

Stuttisch: 672 Rinder, davon 72 Ochsen, 297 Kühen, 262 Kähe, 101 Färren, 475 Rälber, 1333 Schafe (Sommer und Sommer), 2400 Schweine, außerdem: 4546. Außerdem: 13 Rinder, 9 Rälber, 202 Schafe, 152 Schweine.

Schafe: a) vollst. Schaf, b) mittl. Schaf, c) geringe Schaf, d) wäld. Schaf, e) wäld. über rund, f) wäld. über, g) wäld. über, h) wäld. über, i) wäld. über, j) wäld. über, k) wäld. über, l) wäld. über, m) wäld. über, n) wäld. über, o) wäld. über, p) wäld. über, q) wäld. über, r) wäld. über, s) wäld. über, t) wäld. über, u) wäld. über, v) wäld. über, w) wäld. über, x) wäld. über, y) wäld. über, z) wäld. über	heute		vorher		Züchter: a) vollst. gen. langschulzig, b) mittl. gen. langschulzig, c) geringe gen. langschulzig, d) wäld. gen. langschulzig, e) wäld. gen. langschulzig, f) wäld. gen. langschulzig, g) wäld. gen. langschulzig, h) wäld. gen. langschulzig, i) wäld. gen. langschulzig, j) wäld. gen. langschulzig, k) wäld. gen. langschulzig, l) wäld. gen. langschulzig, m) wäld. gen. langschulzig, n) wäld. gen. langschulzig, o) wäld. gen. langschulzig, p) wäld. gen. langschulzig, q) wäld. gen. langschulzig, r) wäld. gen. langschulzig, s) wäld. gen. langschulzig, t) wäld. gen. langschulzig, u) wäld. gen. langschulzig, v) wäld. gen. langschulzig, w) wäld. gen. langschulzig, x) wäld. gen. langschulzig, y) wäld. gen. langschulzig, z) wäld. gen. langschulzig
	heute	vorher	heute	vorher	
a) junges	35-37	—	a) junges	—	—
a) älteres	32-34	—	b) mittl. Schaf	—	—
b) vollst. Schaf	28-31	28-31	c) geringe Schaf	—	—
c) mittl. Schaf	—	—	d) wäld. Schaf	—	—
d) geringe Schaf	—	—	e) wäld. über rund	—	—
e) wäld. über rund	—	—	f) wäld. über	—	—
f) wäld. über	—	—	g) wäld. über	—	—
g) wäld. über	—	—	h) wäld. über	—	—
h) wäld. über	—	—	i) wäld. über	—	—
i) wäld. über	—	—	j) wäld. über	—	—
j) wäld. über	—	—	k) wäld. über	—	—
k) wäld. über	—	—	l) wäld. über	—	—
l) wäld. über	—	—	m) wäld. über	—	—
m) wäld. über	—	—	n) wäld. über	—	—
n) wäld. über	—	—	o) wäld. über	—	—
o) wäld. über	—	—	p) wäld. über	—	—
p) wäld. über	—	—	q) wäld. über	—	—
q) wäld. über	—	—	r) wäld. über	—	—
r) wäld. über	—	—	s) wäld. über	—	—
s) wäld. über	—	—	t) wäld. über	—	—
t) wäld. über	—	—	u) wäld. über	—	—
u) wäld. über	—	—	v) wäld. über	—	—
v) wäld. über	—	—	w) wäld. über	—	—
w) wäld. über	—	—	x) wäld. über	—	—
x) wäld. über	—	—	y) wäld. über	—	—
y) wäld. über	—	—	z) wäld. über	—	—
z) wäld. über	—	—			

Frankreichs fünf Friedensengel

Für die „Sicherheit“ der grande nation muß ganz Europa leiden

In Frankreich bemühen sich derzeit fünf Männer um die „Sicherheit“ Frankreichs und — wie sie weiter behaupten — Europas. Fünf Männer sind es, die sich seit Jahren darum bemühen, der „Sicherheit“ eine wünschende Anschauung zu geben. Es ist nicht nötig, dafür Beweise anzuführen. Die letzten Tage reden eine deutliche Sprache. Wir stellen vor:

General Weygand

ein kleiner, schwächlicher Mann mit stiftigen Augen, 66 Jahre alt, noch überaus rüftig und beweglich. Hat er die fünf französischen „Sicherheitseingriffe“ in Europa, Repräsentant des aufgerichteten, unerschütterlichen Frankreich, weilte er 1920 in Polen, um „Europa vor dem Bolschewismus zu retten“. Ein sehr langer Lauf der seine militärischen und diplomatischen Fähigkeiten hier der Darlegung seines Gedankens und seiner so gar nicht einem Generalismus ähnlichen Natur verbirgt. Will 1933 endgültig in den Ruhestand treten, Heftiger 1934 aber noch in England im Frankreich besitzenden Gespräch mit britischen Offizieren, aufhört dann vor künftigen Kriegsmaschinen bei einem Wochentag zurück und ist am Nachmittag im eleganten Zivil einer seiner Bekanntschaften und Verehrer, General Gamelin, in England, offenkundig in der Stimmung, sich zu entsagen, alles das geschieht um die „Sicherheit“ Frankreichs...

General Gamelin

als jüngster unter den fünf Generalen, die sich um die „Sicherheit“ bemühen, ist 54 Jahre alt, sehr energiegelad, steht heute noch in der Schlacht. Gamelin ist, folgt, zentralistisch, seinen eigenen, ist überaus bemüht, seinen Weisheit zu lernen, wird voraussichtlich auch sein Nachfolger werden. General Gamelin kann sich vor allem rühmen, die Verhältnisse in den französischen Kolonien zu kennen: in Marokko und vor allem bei dem Drüsenanfall in Syrien 1925 hat er bewiesen, was er kann. Die Gestalt dieses Generals wird man in künftigen Zeiten im Auge behalten müssen.

General Denain

— eine typische französische Erscheinung, klarblauende Haare, schlauer, dunkle, blaue Haare — interessiert sich schon als Frontoffizier für die Luftwaffe, ist es ihm darum wohl auch weiter nicht ersichtlich, was im Gefolge von General Serrail als Kommandant der Fliegerkorps bei der Orientreise zu finden. Nach dem Siege wurde er Chef der französischen Militärmission in Polen, und man sagt, daß die Polen nicht gerade große Freunde an ihrem Waffenfreund gehabt haben. Es wird ihm nachgedacht, daß er sich brutal handelte. Er ist heute Luftwaffenminister und Vorkommandant der französischen Fliegerstaffel.

General Debeney

gilt als einer jener französischen Offiziere mit den größten strategischen Erfahrungen und ist eben erst von einer polnischen Reise heimgekehrt. Ob es ihm irgend jemanden die polnischen Generalstabsoffiziere erweckt auf das alte polnisch-französische Militärabkommen von 1921 zurückzuführen — das entsteht sich vorläufig noch unserer Kenntnis. Nicht ohne Grund wurde gerade Debeney mit dem besten Grund der Polenscheitlung im Jahre 1920, die General, dessen Dienstzeit der beste Kriegsrat immer wieder verlängert, besteht nämlich große militärisch-diplomatische Fähigkeiten. Und daß die Siebenjahreskrieg in der vordersten Front kämpften, scheint in Frankreich nachgerade eine Selbstverständlichkeit geworden zu sein.

Marshall Pétain

ist der fünfte im Bunde. Als nach den Umwälzungen des 6. Februar Frankreich an den Rand des Bürgerkrieges zu geraten schien, und der alte Bonaparte in aller Eile die Regierung der nationalen Union annahm, fandte von neuem die militärisch gerade Gestalt des Marshalls Pétain aus dem mittlerweile dunkel verangenehten Tage hervor. Marshall Pétain, das bedeutet für Frankreich die Selbstverpflichtung des mit aller Mühseligkeit erstrittenen Sieges — denn ohne den jetzt über 70jährigen Pétain hätte es vielleicht gar nicht Compagnie und Versailles gegeben. Ohne die eiserne Faust des Marshalls wäre wahrscheinlich der Überfall der französischen Truppen im Frühjahr 1917 auf dem Westfronten erstritten worden. Pétain war es, der nach den unglücklichen Operationen des „Stuttgarter“ Riesele rückwärts und eifrig die Disziplin im Heere wiederherstellte. Daß am dieser Disziplin in der ersten Zeit nach dem Ende jeder schmeiche Mann der Westfrontkompanien erschaffen werden mußte, das ersichtlich ist das heutige Frankreich mit dem Gebot der Not. Bei dieser Gelegenheit mag an die schamlose Debatte gegen Pétain gedacht haben, der in den Stunden der Schwere nicht die Männer der Front erschaffen hat, sondern die verantwortlichen Führer. Vielleicht erinnern sich die Franzosen noch einmal daran, wenn sie die Tat ihres Heiden preisen. Als Kriegsminister freit Pétain heute mit jugendlichem Feuer für die „Sicherheit“ Frankreichs und damit für die „Sicherheit“ Frankreichs.

mindestens einer aus großer Sorge, daß die „Sicherheit“ noch nicht groß genug sei. Sie stehen wie die Engel mit flammendem Schwert vor — ja, vor was denn eigentlich? Man ist versucht, an ganz etwas anderes zu denken als an „Sicherheit“, man wird das ganze Gefühl nicht los, daß sich hinter dem schönen Wort „Sicherheit“ etwas ganz anderes verbirgt. Oder sollen fünf Generale nur Schachfiguren anderer Mächte sein, deren Sache es ist, aus dem Blut ganzer Völker ein Geschäft zu machen? Wir wissen es nicht. Wir meinen, die beste „Sicherheit“ ist nicht ein Turm von Waffen und Mitrailösen wie walden zu haben, sondern: Wie bringe ich Europa, das durch diese „Sicherheitseingriffe“ an den Abgrund gebracht worden ist, in letzter Minute vor dem Abgrund wieder auf den Weg einer wirklichen „Sicherheit“.

Greife werden dieses Werk nicht vollbringen können, zum mindesten nicht solche, die bis heute ihre Unfähigkeit bewiesen haben. Es werden andere Männer nötig sein. Männer, denen der Krieg nicht ein strategisches Rechenzettel gewesen ist, sondern denen der Krieg das Leben ist, die die Gefahren des Menschen nicht zu misbrauchen, sondern zum Wohle des Mitmenschen zu benutzen.

Doch auch in Frankreich die Männer des Krieges sind einmal darauf gefonnen werden, ist unsere Hoffnung. Wir können nicht glauben, daß Menschen, die den Krieg nicht mitgemacht haben, die Erkenntnis aus diesem Erlebnis haben gefunden haben können, sich nur der Schlägen und Siege zu erinnern, Tränen auf das Grab des Unbekannten Soldaten zu legen und die Rente be-

halten zu sein. Denn wir glauben, vor manchen Jahren patie uns alle, die wir im Krieg gewesen sind, das Schicksal in seiner ganzen Größe an. Wir sind nicht mehr dieselben, die wir vor dem Krieg waren, und damit belüchten wir den Mann, der die Fragen, die einmal unsere Väter bewegt haben.

Die Jahre des Krieges und die nicht immer die früheren Jahre der Nachkriegszeit verlieren ihren Sinn, wenn nicht aus den Trümmern, die uns liberal entgegenhielten, der große heilige Wille aufricht, ein neues Land, ein neues Volk, ein neues Europa zu bauen. In derselben Hinsicht, wie wir die Heimat verteidigt haben, muß sie für den Aufbau in uns leben. Ohne diese Dinge und ohne diesen Willen, Ordnung in die Unordnung zu bringen, auch über die größten Schwierigkeiten hinweg, aber uns selber hinweg, sind wir ein arbeitsloses Menschenmüll, Massen in der Hand unbarmherziger Fremdwörter, die man es ihnen recht scheint, uns wieder in einen neuen Krieg treiben. Wohl und Macht sind dann all die Worte von „Friede“ und „Heiligkeit“. Das Grab des Unbekannten Soldaten ist dann nie ein Grabmal gewesen, sondern nur eine von den vielen Eulen, mit denen man uns zum Tanz aufstellt. Gesellschaften werden, in deren Hände Worte von heiligem Sinn wohlfeil sind wie Brombeeren zur Sommerzeit.

Wohl wir uns nicht so erniedrigen wollen, selbst sich ein Volk durch größte Not hindurch, kämpfen Männer um jedes Stück Boden, werden wir uns nicht so erniedrigen wollen, wie wir in Frankreich, weil wir nicht wollen, daß die vergangenen 20 Jahre sinnlos gewesen seien und alle kommenden es werden. Daran möge man denken, wenn man um die „Sicherheit“ besorgt ist! Wir Deutschen sind so froh, daß wir uns nicht so erniedrigen wollen, wie wir in Frankreich, weil wir nicht wollen, was wir anderen nicht auch wünschen, und das ist Freiheit, Friede und Brot — und damit ist unsere Haltung gerechtfertigt. K. M.

Sorgen um den Panamakanal

USA ergänzen ihre Küstenbatterien durch neue Flugzeuge und Kriegsschiffe

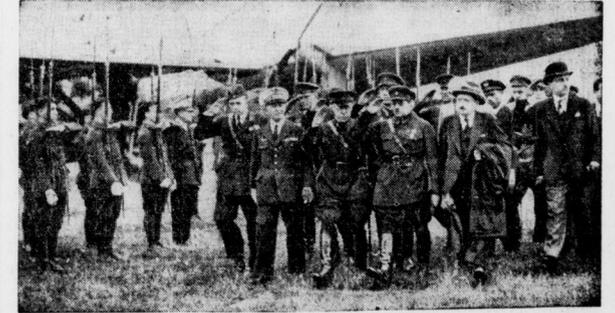
Die amerikanische Presse hat in der letzten Zeit wieder einmal die Verteidigungsanlagen des Panama-Kanals einer kritischen Betrachtung unterzogen. Dem unmittelbaren Anlaß dazu haben die jüngsten Luftkämpfe manövrier gegeben, die ein sehr hartes Angebot an schwimmenden Panzern aller Art, vor allem aber auch an Bombenflugzeugen haben. Diese Manöver haben eine Fülle sehr interessanter Ergebnisse gebracht. So hat die Manöverleistung festgestellt, daß es einem angreifenden Flugzeugangriff gelungen sei, Schiffsanlagen zu zerstören.

Damit ist nun auch das Schwere gegeben worden, für einen weiteren Ausbau der „Sicherheit“ des Panama-Kanals einzutreten. Die Kanalanlage ist sich ungefähr mit dem britischen Grenzfreien Frankreichs vergleichen. Neben zahlreichen Garnisonen befinden sich überall ausgedehnte Befestigungsanlagen, so daß von der Landseite her für den Kanal nichts zu befürchten ist. Anders liegt es mit den Eingängen und den hier aufzufassenden Mäandern, aber auch sehr empfindlichen Schiffsanlagen. Eine Fülle schwerer Geschütze ist in der Lage, jeden Angriff niederzuschlagen. Aber ein Einbruch des Feindes würde, mit den Amerikanern anzuwenden, selbst selbstverständlich auch Kriegsschiffe mit weittragenden Geschützen: ein paar wohlgezielte Treffler in die Kanaleingänge reichen aus, um die Wasserstraße unpassierbar zu machen. Dieses es zudem noch einigen Bombenschwadern, der Schiffe der amerikanischen Abwehrvorrichtungen zu durchlöchern und von oben her die Kanalanlagen wirkungslos mit Bomben zu besplatzen, dann ist das Ziel des Angreifers erreicht. Nicht auf die Eroberung des Kanals, sondern auf seine Unterbrechung ist die Aufmerksamkeit zu richten. Aber dieser Vorstoß gegen den Kanal muß von einem Feinde der Union entweder vor dem offiziellen Aus-

bruch eines Krieges oder im gleichen Augenblick erfolgen, mindestens aber so rechtzeitig, daß es nicht mehr möglich ist, die in dem einen Span. Kanalarbeiter und Schiffen durch den Kanal zu schleusen und im anderen aufzumachen zu lassen.

Der Kanal ist für die Amerikaner sowohl wert wie die Hälfte seiner gesamten maritimen Streitkräfte. Wäre die Wasserstraße nicht, dann müßten die Kriegsschiffe jeweils einen zehntausenden Meilen zum Südpazifik herum antreten, kämen also zur Verfügung der in dem einen oder anderen Ozean angegriffenen Streitkräfte nicht mehr zurecht. Dieser Kanal ist die ganze Stärke Amerikas: er ermöglicht die Zusammenfassung der gesamten Flotte in der einen oder anderen Weltsee. Und diesen Trumpf wollen sich die Amerikaner selbstverständlich nicht entwertet lassen. Darum wird jetzt die Trummel für eine weitere Verbesserung der Verteidigungsanlagen gerührt, die sich im wesentlichen in der Richtung eines Ausbaus der Flotte bewegen soll. Das heißt: Vermehrung der Kampfflugzeuge und Bombenflieger und auch Vermehrung der Zahl der Flugzeugträger, die möglichst weit vorgeschoben werden müssen, damit sie den Angreifer schon über dem offenen Meer abfangen oder amtierende Geschwader bombardieren können. Aber Flugzeugmutterflotte müssen wieder geschäft werden. Das legt die Schaffung zahlreicher kleinerer Kreuzer, Torpedobootscharakterer und Unterseeboote voraus. Ebenso muß es nötig sein, schon jetzt Vorkehrung für die Anlage weit vorgeschobener Minierflotte zu treffen. So ist der Einbruch einer Waffe sofort die Mobilisierung anderer aus. Es ist zwar heute schon unendlich viel für die Sicherung des Panama-Kanals geschehen, aber jedes Manöver, das dem Angreifer aus nur einen Erfolg bringt, zwingt dazu, endliche Vorkan zu schließen.

W. S.



Russische Kriegsluzette besuchten Paris. In Paris trat ein Geschwader von drei sowjetischen Kriegsluzette an, deren Besatzung zum Mittelpunkt mannigfacher Erörungen gemacht wurde. Unser Bild zeigt die russischen Flieger nach ihrer Ankunft von links nach rechts: der französische General Dulac, General Wentzow, der sowjetische Militärattaché, Umschlichter, der Chef der sowjetischen Zivilluftfahrt, und Rosenberg, der sowjetische Botschafter beim Abschreiben der Fliegerkompanie.

„Das rote Väterchen“

Konstantin Baasjewitsch Wlädier und seine Kampftruppe

Dieser Tage hat der Generalissimus der Roten Armee, St. Wlädier, auf dem fünfjährigen Bestehen der „Revolutionären Armee“ in Chabarowitsch eine große Parade der Truppen abgenommen. Diese Inspektions- und Jubiläumsschau geht aber über ihre wörtliche Bedeutung weit hinaus. General Wlädier, der „rote General“ genannt, hatte vor fünf Jahren als Kommandant der Revolutionären Armee a. S. W. den besonderen Auftrag der Rückgewinnung der ostchinesischen Bahn erhalten und gilt seitdem als der Oberbefehlshaber in einem einmündigen russisch-japanischen Krieg. Er war es, der dieses Sonderkorps der Roten Armee zu einer Elitegruppe entwickelte, er war es, der jahrelang als russischer Generalattaché in dem Herr des Chinesenmarthals



Emden schafft ein Ehrenmal für die „Emden“.

Die „Emden“ als die größte und schnellste Raubkrieger — allerdings unter dem Namen „Major Galen“.

In jenen Jahren hat sich ein wahrer Kranz von Ehren um den meistverehrten Offizier gewonnen, der durch seine hervorragenden strategischen Fähigkeiten die Aufmerksamkeit der ganzen wüsten Welt auf sich lenkte. Aber niemand wollte eigentlich so recht, wo er war. Bald hiß es, er sei ein Mörder, der die Revolution zerstört hat, der dann in die Dienste der Bolschewisten getreten sei, ein andermal soll er ein französischer Abenteuerer gewesen sein. Galen aber war niemand anders als Konstantin Baasjewitsch Wlädier. Damit war jedoch schon wieder alle Selbstkritik erschöpft. Heber der Perion des „roten Generals“ scheint ein unüberwindliches Dunkel, das bis auf den Tag nicht erhellt worden ist.

Was lag die offizielle sowjetische Darstellung? Auch hier stehen die Quellen über die Perion des „roten Generals“ nur sehr spärlich. Er soll demnach ein Bauer gewesen sein, der in die Stadt geschickt wurde, um ein Handwerk zu erlernen. Wlädier aber wurde ein Arbeiter und war von vornherein einer der revolutionären Arbeiter. Schon 1910 organisierte er in Moskau einen großen Streik und kam darum ins Gefängnis. Damit hatte er zwei wichtige Voraussetzungen für sein heutiges hohes Amt erfüllt: er war von klein auf ein revolutionärer Arbeiter und hat bereits in einem politischen Gefängnis wegen eines politischen Verbrechen gefesselt. Am Kriege wurde er schwer verwundet und schied vorzeitig aus dem Seeresdienst aus. Als Arbeiter und Schlichter kam er dann nach Sibirien, wo er die Revolution erlebte. Sofort eilte er nach Samara, trat in die Partei der Bolschewiken ein und wurde Mitglied des Revolutionskomitees.

In einem ununterbrochenen Siegeslauf hat er dann die Roten Garben gegen die Generale Dutschakoff, Dutschakoff, keine Siege schaffte er jederzeit die Verbindung des europäischen Russlands mit Sibirien. Als man ihn einmal einschloß, besaß er eine eiserne Faust, behielt seine Garben wohl in der Hand, und seine strategische Überlegenheit erlangte den 10000 Soldaten mit allem Trost, mit ihren Frauen und aller Dabe, dem Übergang über die Samara, der eiserne Ring der Sozialrevolutionäre und der sibirischen Soldaten wurde gelöst. Den ersten neuen Arbeiter und die Revolutionäre überlebte er erhielt „Väterchen General“ — nun nur noch der „rote General“ genannt. In allen Kämpfen gegen die Weißen war es stets nur General Wlädier, der die Situation zu ungeliebten Malen rettete. Nach seinem Siege über Wrangel erhielt er dann das Sonderkommando in der Republik des Fernen Ostens, um schließlich als Oberkommandierender in dem Bezirk Petrowsk zurückzuführen und von dort aus die höchste Stelle des Generalissimus der Roten Armee in Moskau einzunehmen.

Von Hongkong bis Danzig

Das „Ja“ der Auslandsdeutschen zur Reichsabschlusstagung

Nach die Auslandsdeutschen folgten am Sonntag dem 1. Juni aus Danzig 1937 im letzten 50 Jahre die ersten Deutschen an der Reichsabschlusstagung teil. Von der Frühzeit des Sonntag begab sich die gesamte deutsche Kolonie an Bord des Norddeutschen Lloyd-Dampfers „Bremerhaven“, der außerhald Danzigs kreuzte. Die Reichsabschlusstagung flammte an Bord des Dampfers „Nabe“, der sich in zentrale Gewässer des finnischen Meeresbogens begeben hatte. Von 34 Stimmen waren 33 Ja-Stimmen, 1 Nein-Stimme und eine unglückliche Stimme.

Seine Stimmabgabe bekunnte so beides doch der reiche Fragenspruch, der überall im Saalgebet zu lesen war, die innere Verbundenheit der Deutschen an der Saar mit dem Deutschen Reich.

Einmütiges „Ja“ in Neued.

Auf dem Stammisabend wurden in Neueder hiesigen Reichsabschlusstagung sämtliche Wahlberechtigte ihre Stimmen abgegeben. Alle 96 Wahlberechtigten stimmten mit „Ja“ für Adolf Hitler.

Wie deutsche Städte wählen

Dresden. Der Abstimmungsanfang wurde in dem Saal um 7 Uhr mit einem festgesetzten Beginn. Ueber Nacht ist die Ausschmückung der Säle und Straßen noch vermehrt worden. Alle Verkehrsmittel sind in den Dienst der großen Sache gestellt. Die Heiligkeit macht sich in der großen Zahl von Wahlberechtigten geltend, die sich allein in den vier Städten Dresden, Leipzig, Chemnitz und Plauen über 130 000 angesetzt wurden. Bereits um 12 Uhr mittags wurde aus zwei kleineren städtischen Orten eine Wahlteilnahme von 100 W. gemeldet.

München. Der Führer rief, und alle, alle kamen! Das ist der große Grund zur Abstimmungsstimmung in der bayerischen Landeshauptstadt. Die Eingänge zu den Wahllokalen sind mit Tannenzweigen und dem Bild des Führers geschmückt. Schon in der ersten Abstimmungsstunde gelangten zahlreiche und aber Tausende ihrer staatsbürgerlichen Pflicht. Der große Tag begann mit einem letzten „Weden“, 25 Minutenlang durchzogen die Stadt. Hochbetriebe herrschte auch im München am Pfingstfest Sonntag, so daß sich die Wahllokale haben bereit, so daß sich das Wahlgelächter trotz der außerordentlichen Anforderungen zeitungslos abwickelte. Unter anderem sah man Tausende von Volksgenossen, die ihren Urlaub mit der Wahlteilnahme verbinden wollten.

Stuttgart. Die schönste Wetter herrschte in Stuttgart schon am Vormittag überlall lebhaftester Verkehr. Sittlerzeugung mit Erreichung über die Straßen, Bahnhöfen, Plätzen und in den Straßen, um den großen Tag für den Führer auf. Überall herrschte fröhlicher Andrang zu den Wahllokalen. Auf dem Hauptbahnhof wurden verschiedene Züge der Reichsbahn durch die Reichsbahnverwaltung bereit. In Stuttgart schlossen ihrer Wahlberechtigte an. Auf dem ganzen Lande wird übereinstimmend stärkste Beteiligung an der Reichsabschlusstagung gemeldet.

Wahlkreis 2 Berlin. Stimmbererechtigt 1 367 275, Ja 988 334, Nein 274 538, unglücklich 32 265, abgesehen 2 243 127.

München-Stadt. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 113 455, Ja 73 924, Nein 20 265, unglücklich 3617.

Vom einchl. Hauptbahnhof. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 61 872, Ja 49 457, Nein 11 700, unglücklich 1793.

Stuttgart. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Ja 58 474, Nein 6344, unglücklich 1510.

Heidelberg. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Ja 50 429, Nein 5550, unglücklich 1110, abgesehen 57 989.

Karlsruhe. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 116 971, Ja 86 890, Nein 9408, unglücklich 3210.

Hannover. Ja 195 102, Nein 25 073, unglücklich 4448.

Hindenburg. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 83 090, Ja 66 316, Nein 11 458, unglücklich 1813.

Schneidemühl. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 26 822, Ja 24 148, Nein 2624, unglücklich 450.

Opehn. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 28 074, Ja 25 137, Nein 2298, unglücklich 488, abgesehen 27 815.

Kandahar. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 19 519, Ja 17 686, Nein 1894, unglücklich 489, abgesehen 19 969.

Neufahrn. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 66 612, Ja 56 147, Nein 6453, unglücklich 1119, abgesehen 63 719.

Berlin. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 70 712, Ja 56 296, Nein 8938, unglücklich 1592.

Nürnberg. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 34 004, Ja 30 985, Nein 3271, unglücklich 1053, abgesehen 36 127.

Stadl Neudorf. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 50 167, Ja 40 246, Nein 8484, unglücklich 1579, abgesehen 48 730.

Stadl Coburg. Stimmbererechtigt 19 900, Ja 18 549, Nein 1006, unglücklich 351.

Stadl Landau. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 12 164, Ja 11 179, Nein 556, unglücklich 137, abgesehen 11 871.

Kassel. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 130 968, Ja 110 477, Nein 8000, unglücklich 1747, abgesehen 130 968.

Stuttart ohne Bahnhof. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 290 194, Ja 246 487, Nein 25 322, unglücklich 4484, abgesehen 267 388.

Offenbach. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 56 748, Ja 42 461, Nein 11 171, unglücklich 1638.

Mainz. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 11 804, Ja 85 716, Nein 13 136, unglücklich 2160.

Bera. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 60 163, Ja 48 690, Nein 8107, unglücklich 1486, abgesehen 58 280.

Oberhausen. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 114 296, Ja 111 987, Nein 1357, unglücklich 325, abgesehen 114 296.

Gladsbach. (Vorl. amtl. Ergebnisse) Stimmbererechtigt 33 463, Ja 28 394, Nein 6065, unglücklich 629, abgesehen 33 463.

Pflichttreue bis in den Tod.

In Neudorf a. S. ereignete sich am Abstimmungsanfang ein ergreifendes Vorfalle. Eine in der Erde liegende Frau verlangte nach ihre Stimme abgeben zu können. Sie machte von ihrem Wahlrecht Gebrauch; kurze Zeit später verschied sie.

Flaggen heraus!

In Ehren des übermächtigen Wahlsieges. Aus Anlass des übermächtigen Wahlsieges des deutschen Volkes zu ihrem Führer Adolf Hitler fliegen die Gebäude des Reiches, der Länder, der Gemeinden, der Körperschaften des öffentlichen Rechtes und der öffentlichen Schulen auch am Montag, dem 20. August 1934.

Reichsminister des Innern
H. B. Pflünder.

Abstimmungsstillen nach Waldshut. Im Waldshut (Südwestdeutschland) genehmigen die Wahlberechtigten aus dem Reichsabschlusstagung die Deutschen aus Nord-Schleswig trafen in kurzen Absätzen in sechs Dampfern und zahlreichen Privatautos ein.

Wegen eines überaus starken Andranges krochte der Deutsche Dampfer „Waldshut“ aus dem Hafen von Waldshut. Die Deutschen aus Nord-Schleswig trafen in kurzen Absätzen in sechs Dampfern und zahlreichen Privatautos ein. Wegen eines überaus starken Andranges krochte der Deutsche Dampfer „Waldshut“ aus dem Hafen von Waldshut. Die Deutschen aus Nord-Schleswig trafen in kurzen Absätzen in sechs Dampfern und zahlreichen Privatautos ein.

Hindenburg-Anekdote

Major a. D. v. Schäfer (Zwing) stellt der „Hindenburg Allgemeinen Zeitung“ aus seinem militärischen Erinnerungen die folgende Vorkriegsbegebenheit zur Verfügung: Das Kompanieoffizier eines Infanterieregiments weiß folgende Eintragung auf: „Der Gefreite Meyer wird mit drei Tagen Mittelarrest bestraft, weil er sich im Dienst wiederholten Mähungen gegenüber als anerkent dinställig erwiesen hat.“

Zufus des Regiments: „Ich vermag mich der Ansicht des Herrn Bataillonskommandeurs nicht anzuschließen. Der Ausdruck „dinställig“ entspricht durchaus der Anforderung, in einem kurzen, prägnanten Wort statt vieler Umläufigkeiten den Inhalt zum Ausdruck zu bringen, der zur Verhängung der Strafe geführt hat.“

Zufus der Brigade: „Ich bedauere auch meinerseits, Anstos an dem von Hauptmann v. gewählten Ausdruck „dinställig“ nicht zu müssen. Die deutsche Sprache ist so reich an Ausdrucksmöglichkeiten, daß es dem Kompanieoffizier bei einigem Nachdenken hätte gelingen müssen, das Benehmen des Gefreiten Meyer in einer gleich kurzen, aber weniger unglücklichen Form zu fassen.“

Zufus der Division: „Die Behauptung des Brigadeführers ist nicht richtig. Das Wort „dinställig“ genügt zur Charakteristik des Benehmen und zur Beurteilung, ob Vergehen und Strafe in richtigem Verhältnis stehen. Nur darauf kommt es an.“

Es ist bezeichnend, daß dieser Biberitzell der Meinungen weit über den Kreis der Wehr-

Der Satz des Reichspräsidenten

Aufschrang bis zum Tannenberg-Tage. Die 14tägige Frist, die für einen Besuch am Sarag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgegeben war, soll voraussichtlich bis zum Endtage der Tannenbergkämpfe verlängert werden.

Der Satz des Reichspräsidenten. Aufschrang bis zum Tannenberg-Tage. Die 14tägige Frist, die für einen Besuch am Sarag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgegeben war, soll voraussichtlich bis zum Endtage der Tannenbergkämpfe verlängert werden.

Der Satz des Reichspräsidenten. Aufschrang bis zum Tannenberg-Tage. Die 14tägige Frist, die für einen Besuch am Sarag des vereinigten Reichspräsidenten und Generalfeldmarschalls v. Hindenburg vorgegeben war, soll voraussichtlich bis zum Endtage der Tannenbergkämpfe verlängert werden.

Die neuen Blutgruppen-Forschungen

Nach einem Bericht des Rockefeller-Instituts konnten bisher mehr als 50 verschiedene Blutkreislaufe für eine Klassifizierung nach dem Blutgruppen-System festgestellt werden. Die Übertragung der Blutgruppen-Forschung auf die Zernunft hat bemerkenswerte Aufschlüsse über das Verhältnis des Menschen zum Affen ergeben. So weiß jetzt Dr. Sudermann nach, daß das Blutserum der Affen der Affen Welt dem des Menschen ähnlicher ist als das der Affen der Neuen Welt. Weiblich man also zunächst einmal bei der alten, von vielen längst verworfenen Hypothese, daß Affe und Mensch einen gemeinsamen Stammvater gehabt haben, so muß die Trennung des menschlichen Stammes von dem des Affen bereits in fernster Vergangenheit, vor mindestens zehn Millionen Jahren erfolgt sein, heißt jetzt vor allem der unterforschenden den Affen der Affen und denen der Neuen Welt, der eine sehr lange Zeitspanne unabhängiger Entwicklung voraussetzt. So gar die gemeinsamen Merkmale des Menschen und des Affen der Affen Welt müssen nach diesen neuen Forschungen unabhingig voneinander sein, denn es ist sehr in arabischen Zeiten Mensch und Affe sich „Wettern“ gemein sein können.

Neuerungen im Blut-Sprechverkehr mit Säugetieren. Ein Fernsprecher mit Affen, Gentien, Gek und Urquagen hat die Reichspost jetzt und sogenannte Konferenz-Verfahren aufgestellt, an denen auf deutscher Seite bis zu fünf Sprechstellen in verschiedenen Orten gleichzeitig teilnehmen können. In Säugetieren können allerdings vorläufig mehrere Sprechstellen nicht angeschlossen werden. Die Gebühren sind dieselben wie für gewöhnliche Ferngespräche, doch wird für jede weitere deutsche Sprechstelle ein Zuschlag von 8 Pf. erhoben.

